

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

11.1.1938 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951444)



Diffriessische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DPF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlangspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkontos Hannover 309 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Einmalige Kreditkassett Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 32,5 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 35 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 8

Dienstag, den 11. Januar

Jahrgang 1938

Chamberlain greift ein

Zur Beilegung der China-Zwischenfälle - Vansittart verhandelt mit Rom

London, 11. Januar

Der englische Premierminister Chamberlain, der den auf Urlaub befindlichen Außenminister Eden vertritt, kehrte gestern nach London zurück, um sofort im Foreign Office Besprechungen über die Lage aufzunehmen. Unter anderem empfing Chamberlain den in London eingetroffenen bisherigen englischen Botschafter in China, Knatchbull-Hugessen, und verabschiedete dessen Nachfolger. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, will der Premierminister die jüngsten Zwischenfälle in Shanghai ohne viel Aufhebens behandeln. Diese Tatsache wird verständlich, nachdem die ursprünglichen Alarmmeldungen der englischen Presse inzwischen erheblich „berichtigt“ werden mußten. So erklärt z. B. das englische Generalkonsulat in Shanghai, daß die Niederholung der britischen Flagge auf einem von den Japanern besetzten Hotel im Einverständnis mit den englischen Behörden erfolgte. Die Verprügelung eines englischen Polizisten durch Japaner erscheint jetzt ebenfalls in einem anderen Licht, nachdem sich herausgestellt hat, daß dieser Polizist japanische Soldaten durch beleidigende Bemerkungen herausgefordert hatte.

Ferner verlautet, daß die Besprechungen Chamberlains auch die englisch-italienischen Beziehungen umfaßten. Angeblich soll er den Wunsch haben, die durch eine Unterredung des englischen Botschafters in Rom mit Graf Ciano eingeleitete Fühlungnahme fortzusetzen. Die erste Aufgabe Vansittarts als diplomatischer Haupttratgeber der Regierung werde die Führung der in Aussicht genommenen englisch-italienischen Verhandlungen sein.

Ueber den Beschreibungen englischer und amerikanischer Kanonenboote auf dem Tangse ist Shanghai fast in Vergessenheit geraten. Die Tatsache, daß größere Kämpfe in der Provinz Schantung erwartet werden, wo die Japaner zwar Tjingtau widerstandslos besetzt haben, aber die Chinesen bei dem Eisenbahnknotenpunkt Hütschau starke Truppenmassen zusammenziehen, um das Geseh des Handels wieder an sich zu reißen, lenkt ebenfalls die allgemeine Aufmerksamkeit von dieser internationalen Stadt ab. Trotzdem sind die Gefahren, die von hier ausgehen, nicht im entferntesten gebannt. Ein paar Tatsachen: In den beiden letzten Wochen sind wieder kleine Zusammenstöße vorgekommen, die namentlich die Engländer außerst erregt haben. In den Weihnachtstagen und in der vorigen Woche waren es Prügeleien zwischen japanischen Soldaten und britischen Polizisten, es folgte ein ähnlicher Zusammenstoß zwischen französischen und japanischen Soldaten. Die Japaner fordern verstärkte Kontroll- und Polizeirechte für sich, weil chinesische Terrorgruppen mit Bomben und Revolvern gegen sie und die mit ihnen sympathisierenden Chinesen arbeiten. Im einzelnen verlangen sie außer stärkerem Einfluß im Gemeinderat der Internationalen Niederlassung Erweiterung der dortigen Polizei durch Japaner, Kontrolle aller Zeitungen, gleich, wem sie gehören, Abstellung aller antijapanischer Tendenzen in der Handelskammer und der Arbeitergewerkschaft. Rundfunk und Kabelstation haben sie bereits besetzt. Ferner haben sie bestimmte Bedingungen gestellt für das Betreten einzelner Teile der Internationalen Niederlassung nördlich des Suttschaubaches, die während der Kämpfe japanisches Kriegsgebiet waren. Diese japanischen Forderungen liegen den fremden Regierungen vor, zugleich mit den Nachrichten über die Zusammenstöße. Japan sagt nun, daß es eine rechtlich gültige Verfassung der Internationalen Niederlassung überhaupt nicht gibt, da das in Kraft befindliche Statut von den Mächten niemals unterzeichnet worden ist. Wird es also von einem der Staaten, die daran beteiligt sind, nicht mehr anerkannt, so entsteht ohne weiteres eine neue Lage, die auf demselben Wege behandelt werden muß, wie der alte Zustand aufrechterhalten worden war: durch gütliche Vereinbarung.

Der unheilvolle Dünkel, der überall wie Gift in den Herzen des Volkes saß, kann sich heute im Licht der Öffentlichkeit nirgends mehr sehen lassen. In Fabriken und Büroräumen weht ein frischer Wind. Der Ton untereinander, Blick und Gruß sind wieder natürlich geworden. Vor allem der Jugend zuckt es leicht um die Mundwinkel, wenn sie jenen Masken begegnet, die den Ausdruck haben, als müßte alles vor ihnen auf dem Bauche liegen. Der gallige Chef, den keiner leiden konnte, aber dessen Eitelkeit doch jeder aus Angst schmeichelte, war der Typ einer unwürdigen Zeit.

Der junge Leutnant

Heute steht im Mittelpunkt jedes Betriebes der Dienst an einer Sache, nicht an einer Person. Der Tüchtigste hat die Befehle zu geben. Er sorgt für Ordnung und Unterordnung, aber nicht um seinetwillen. Nach der Arbeit ist er für jeden zu sprechen, ist Kamerad unter Kameraden. Jeder hat seine Ehre und keiner eine besondere. Zu dieser sozialistischen Wertung wurde die Jugend erzogen. Sie bekam dabei ein starkes Rückgrat und einen guten Blick für Sein und Schein.

Wieder ist diese Jugend nun für zwei Jahre in die Kasernen gezogen. Die Rekruten haben sich nach den ersten Wochen an das Neuzere ihrer neuen Umgebung gewöhnt. Aber nach dem Zapfenreich wird in den dunklen Mannschaftsstuben noch vieles besprochen, wenn die Körper müde sind, aber die Herzen noch nicht schlafen wollen. Das

Neuer deutscher Zerstörer: „Bruno Heinemann“

Das erste Boot der 6. Zerstörerdivision in Dienst gestellt

Bremen, 11. Januar

Auf der Werft der A.-G. Weser in Bremen erfolgte jetzt die feierliche Indienststellung des ersten Bootes der in Aufstellung befindlichen 6. Zerstörerdivision. Der neue Zerstörer erhielt den Namen „Bruno Heinemann“. Damit ehrte unsere Kriegsmarine einen Seeoffizier, der sein Leben für die Fahne, auf die er geschworen hatte, gab.

In den dunklen Tagen der November-Revolution 1918, als die Herden der Meuterer unter Schmähungen und Schüssen das Niederholen der Kriegsflagge verlangten, da fragte Korvettenkapitän Bruno Heinemann keinen Augenblick nach seinem Leben, da dachte er keine Sekunde an diplomatische Ausflüchte und Zweckmäßigkeitsgründe. Ohne Zögern gehorchte er allein den Geboten der Ehre und Treue, deckte er treu seinem

Fahnenreiß die Fahne mit seinem Leib, bis er unter den Kugeln der Aufreher fiel.

„Wir Soldaten der Besatzung“, so rief während des feierlichen Uebernahmeaktes der Kommandant des neuen Zerstörers seinen Kameraden zu, „stehen vor der Aufgabe, aus 300 Männern, aus kunstvoll gefügtem Stahl und der Vielzahl genial konstruierter Maschinen und Apparate ein unteilbares Ganzes zu machen. Erst wenn wir mit dem Boot in allen seinen großen und kleinen Teilen vertraut sind, wenn wir die ungeheuren Kräfte in ihm unter allen Umständen und in jeder Lage beherrschen, lenken und ausnützen können, erst dann verdienen wir die Bezeichnung Kriegsschiff“.

Nach der Flaggenhissung und dem Verklingen der Pieder der Nation verlas der Kommandant des Zerstörers ein Telegramm des augenblicklich in den spanischen Gewässern diensttuenden Divisionschefs, Korvettenkapitän Brodtsien, der dem Schiffe und seiner Besatzung allzeit gute Fahrt wünschte.

Schweres Flugzeugunglück in Argentinien

Der Sohn des Präsidenten und acht hohe Offiziere ums Leben gekommen

Buenos Aires, 11. Januar.

Ein argentinisches Heeresflugzeug mit Eduardo Justo, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, und acht höheren argentinischen Offizieren an Bord ist am Montag an der Grenze von Brasilien und Uruguay bei schwerem Sturm abgestürzt und verbrannt. Alle Insassen fanden den Tod.

Eduardo Justo und die acht Offiziere hatten am Sonntag an der Grundsteinlegung für die internationale Brücke über den

Uruguay-Fluß, die von den Präsidenten Brasiliens und Argentinens vorgenommen wurde, teilgenommen. Sie waren am Montag in Paso de los Libres gestartet, um nach Buenos Aires zurückzukehren. Der argentinische Staatspräsident Justo hatte auf der Reise zum Ort der Grundsteinlegung dasselbe Flugzeug benutzt, mit dem sein Sohn verunglückte.

Die Nachricht, daß der Sohn des argentinischen Staatspräsidenten Justo tödlich verunglückt ist, hat in Rio de Janeiro größte Bestürzung und Anteilnahme ausgelöst.

Baltische Insel völlig abgeschnitten

Die Insel Runo im Rigaischen Meerbusen ist bereits seit Wochen ohne jegliche Verbindung mit dem Festlande, da das Meer um die Insel noch nicht so weit zugefroren ist, daß es mit Schlitten befahren werden kann. Nachdem die letzte Post von Estland vor Weihnachten auf einem Eisbrecher nach der Insel gebracht worden war, erwartet man in der nächsten Zeit die Abfertigung eines Flugzeuges nach Runo, das die gesamte Post mitnehmen soll.



Die Hochzeit im griechischen Königshaus

Von links: Prinzessin Helene von Griechenland, der Herzog von Braunschweig (der Vater der Braut), Prinzessin Friederike von Braunschweig mit ihrem Gatten, dem Kronprinzen von Griechenland, die Herzogin von Braunschweig (die Mutter der Braut) und König Georg von Griechenland. Dahinter der Herzog von Kent. Links (halb verdeckt) Kronprinz Michael von Rumänien. (Scherl Bilderdienst, Bander-M.)



Das erste Bild von Filchner's jüngerer Expedition

Der Forscher mit seiner Tochter Erika, die ihrem Vater nach Indien entgegengefahren ist. Die Aufnahme wurde in der Nähe von Srinagar gemacht. (Associated Press, Bander-Multiplex-R.)

Soldatsin hat ihnen schon immer als Leben unter ganz besonderen Gesetzen vorgelebt. Jetzt erleben sie täglich diese „anderen Gesetze“ und versuchen, ihre Berechtigung zu finden.

Warum läßt der junge Leutnant, den sie haben, nichts aus ihrer Welt und von ihren Fragen an sich heran kommen? Wenn sie nach Dienstschluß auf dem Platz in Gruppen zusammenstehen und der Leutnant vorbeikommt, gibt es nur ein „Achtung“, Ehrenbezeugung! ... und schon ist er ihren Blicken entschwunden — auf dem Weg in die Stadt, ins Kasino, in seine eigentliche Welt, von der sie so wenig wissen wie er von ihrer.

Von den älteren Offizieren, die sie kennenlernten, brauchten sie eigentlich gar nichts zu wissen. So groß der innere Abstand auch sein mag, wenn sie von deren un-durchdringlichen Gesichtern gemütert werden — irgendwie fühlt doch jeder Refrut, daß diese Männer des Krieges und Hunderttausend-Mann-Heeres so viel erlebt und gesehen haben, daß sie niemals den Menschen übersehen könnten. Sie haben eine Art, in die Augen unter den Stahlhelmen zu blicken, als könnten sie in ihnen lesen wie in einem aufgeschlagenen Buch.

Wenn ihr Leutnant die Aufsicht hat, müssen sie den härtesten und strammsten Dienst machen. Er läßt nichts durchgehen, und sie sind eigentlich froh darüber. Aber warum verläßt er auch außer Dienst niemals seine Distanz ihnen gegenüber? Er ist doch einer der übrigen, auch aus ihrem Jahrgang, und setzt sich hier für Deutschland genau so ein, wie sie es an ihrem Platz auch tun! —

Da unterbricht sie eine Stimme aus der Ecke, wo der Stubenälteste liegt, und beginnt zu erzählen, wie sie als Refruten im vergangenen Jahr bei ihrem damaligen Leutnant genau daselbe empfunden hätten, — und wie der dann im Herbstmanöver, als sie Tag und Nacht draußen lagen, der beste Führer und Kamerad gewesen wäre, der die letzten Zigaretten mit ihnen teilte ...

Der junge Leutnant ist derjenige Offizier, mit dem die Truppe am meisten zusammenkommt, den sie am besten kennenlernt. Aus seiner Haltung macht sie sich ein Bild vom Offizier schlechthin, und im Volk urteilt und wertet man nach dem, was Söhne und Brüder aus den Kasernen erzählen.

Wenn diese jungen Offiziere von der Kriegsschule zur Truppe kommen, wird ihnen eine große Verantwortung übertragen auf einem Gebiet, für dessen Praxis sie noch keine Erfahrung haben: Vorgehender und Führer zu sein. Sie müssen hundert Mann unterrichten, die sie noch nicht kennen und die oft älter sind als sie selbst. Sie müssen diesen hundert Mann Befehle geben und sie genau nach ihrem Willen dirigieren können, auf dem Kasernenhof wie im Gelände. Sie müssen in tausend Kleinigkeiten der Erziehung dazwischenfahren und dabei selbst Vorbild sein. Sie müssen über Strafen und Auszeichnungen gerecht entscheiden, oft bei Unteroffizieren, die viel ältere Soldaten sind. Das Schwerste aber ist, sich zu der äußeren Vorgehensstellung die innere Unerblichkeit zu erringen, durch die sich ihr Führerberuf erst verwirklicht.

Zu gleicher Zeit aber sind sie selbst einer harten und strengen Erziehung durch ihre Vorgehender unterworfen, die sie auf Schritt und Tritt verfolgt und immer wieder ihre Nerven, ihre Selbstbeherrschung und ihre Fähigkeiten auf die Probe stellt. Wer im Dienst seinen Mann stehen will, muß in einem gründlichen Selbststudium während der Freizeit seine Kenntnisse festigen und erweitern. Mit Begeisterung ist nichts getan, wenn sie nicht von einem zähen und unbeirrbar Willen begleitet wird.

So besteht für den jungen Offizier das Leben keineswegs aus tollkühnen Abenteuern, schönen Frauen und rauschenden Festen, wie es sich mancher immer noch vorstellt. Wenn unter den Tausenden, die sich jährlich für die Offizierslaufbahn bewerben, nach gründlicher Auslese auch nur die Tüchtigsten zugelassen werden, so fehlt doch den meisten im Alter von zwanzig Jahren die Menschenkenntnis und ruhige Sicherheit der Menschenführung, die sich der ältere Offizier aus tausend Erfahrungen erworben hat.

Der Typ des „Milchgebäcks“, der durch Protektion Offizier wurde, ist heute so unmöglich wie der schneidige Angeber, hinter dem sich ein labiler, leichtfertiger Charakter verbirgt, oder der reine Kopsmensch, in dem die stolzen Eltern schon den zukünftigen theoretisierenden Generalstabler sehen. Wer in der Offizierslaufbahn eine „günstige Karriere“ wittert, wird sich bald wundern. Nur wer aus ganzem Herzen Soldat ist, nur wer dafür leben will, daß der Geist der jungen Wehrmacht rein nationalsozialistisch und so niemals zu einem Angeiß für unser Volk werden kann, ist dieser Laufbahn würdig.

Die zuchtvolle Zurückgezogenheit des Offizierskorps widerspricht dem Nationalsozialismus genau so wenig, wie die Distanz des Leutnants der Kameradschaft widerspricht. Die Jugend lernt in den Kasernen, daß der Soldat in allen wesentlichen Dingen, vor allem in Gefühlsdingen einsilbig ist oder überhaupt schweigt. Dem Außenstehenden erscheint das Leben hinter den kalten Kasernenmauern nüchtern und langweilig, er findet die „diele Grüner übertrieben“. Aber wer gebietet hat, kennt den Reichtum dieses harten Lebens. Die in Wandernächten in ihrem Leutnant den Kameraden fanden, haben, daß hinter seiner persönlichen Unnahbarkeit nicht Dünkel, sondern Selbstzucht gestanden hatte.

Wenn HJ-Führer und Arbeiter zu Soldaten erzogen werden, lernen sie erkennen, daß Drill und Distanz nicht das Wesentliche und Letzte des preußischen Lebensstils ist, sondern nur seine erprobte Technik, seine wetterfeste Erscheinungsform. Hinter diesen schroff gelebten Formen spüren sie dieselben männlichen Tugenden und Wertungen, die der Nationalsozialismus für das Leben des ganzen Volkes durchsetzt.

Diese Erkenntnis schenkt dem ausscheidenden Soldaten, der wieder an seine Arbeitsstätte zurückkehrt — und damit allmählich dem ganzen Volk — das Bewußtsein einer neuen inneren Verbundenheit mit seinen Offizieren, wie sie nie zuvor bestanden hat.

Wolf Schirrmacher im „Angriff“.

Kalästina-Lage weiter verschärft

Anweit von Hebron wurde am Montag ein britischer Archäologe auf der Fahrt zu seiner Ausgrabungsstätte angehalten und erschossen. Der arabische Kraftwagenlenker blieb unverletzt. Am Dienstag früh wurden zwei noch unter der Zivilgerichtsbarkeit zum Tode verurteilte Araber gehängt. Die Widerstandsbewegung geht im übrigen weiter.

Große Vorbereitungen in Italien

Millionen werden den Führer sehen

Rom, 11. Januar.

Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler anlässlich seines Gegenbesuchs in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Bahnhofes an Stelle der alten Stazione Ostiense im Süden der Stadt begonnen, der anlässlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermäßen großartig wird der 20 000 Quadratmeter große Bahnhofsvorplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue vierzig Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Brunnstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Cestius-Pyramide in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Zeugen der Glanzzeit des antiken Rom, so den Thermes des Caracalla, den Circus Maximus — wo der Obelisk von Argum als Sinnbild des Sieges über Aethiopien Aufstellung gefunden hat — dem Konstantinbogen und dem Colosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforen und dem Forum des faschistischen Imperiums,

sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano“ auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsbauten wird, wie „Giornale d'Italia“ betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer der befreundeten Nation mit größter Herzlichkeit und flammender Begeisterung entgegenzujubeln. Die Tatsache, daß diese neue Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehre für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

Die Konferenz der Kompaktmächte in Budapest

Die erste Sitzung der Dreierkonferenz der Kompaktmächte begann am Montag um 17 Uhr im ungarischen Ministerpräsidentium. Vor Beginn der Sitzung stellten der ungarische Ministerpräsident und der Außenminister bei den italienischen und österreichischen Ministern Gegenbesuche ab.

An der Sitzung, die bis nach 19 Uhr dauerte, nahmen der italienische Außenminister Ciano, der ungarische Ministerpräsident Daranyi, der Außenminister von Kánya, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Schmidt teil. Die Beratungen sind streng vertraulich und werden im wesentlichen in deutscher Sprache geführt.

Führungsrecht der NSDAP. unbegrenzt

Die Arbeitstagung der Gau- und Kreisbildungsleiter in Sonthofen

Sonthofen, 11. Januar.

Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreisbildungsleiter der NSDAP. auf der Ostendburg Sonthofen hielt der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP., stellvertretender Gauleiter Schmidt, eine große Rede. Ausgehend von der Neujahrsbotschaft des Führers, in der Adolf Hitler einen verstärkten Einsatz der NSDAP. zur Erziehung des deutschen Volkes forderte, kam er zu der Feststellung, daß die revolutionäre Dynamik des Nationalsozialismus sich nunmehr immer klarer und eindeutiger abhebe und das Wissen um die totale Revolution immer weitere Kreise ziehe. Die Welt erkenne heute bereits, daß in Deutschland ein neues Gemeinheits- und ein neues Führungsrecht wirksam geworden sei.

Im Verlauf seiner Rede gab Parteigenosse Schmidt eine eingehende Darstellung und Sinngebung des bisherigen geschichtlichen Ablaufs des deutschen Schicksals. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß man niemals die Zeit des deutschen Mittelalters als eine Zeit nur kirchlicher oder konfessioneller Kräfte ablehnen dürfe. Alles, was in dieser Zeit gestaltet und geschaffen wurde, sei geförmt worden von deutschem und germanischem Geist und deutscher und germanischer Gläubigkeit.

Als Folgerung aus dem heutigen politischen Geschehen in Europa bezeichnete der Redner es als vordringliche Aufgabe der Partei, dem Führer für sein Werk am deutschen Leben nicht nur im Innern die Voraussetzung zu schaffen, sondern sie auch zu sichern und für die Zukunft zu erhalten. Für die Schulung bedeute dies, den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens zu proklamieren und zu verwirklichen. Der Leiter des Hauptbildungsamtes stellte in diesem Zusammenhang vier Forderungen auf:

1. Das Primat der NSDAP. in ihrem weltanschaulichen Hoheits- und Führungsrecht.

2. Die Alleinberechtigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Wirtschaftsführung, Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsmöglichkeit des deutschen Volkes zu bestimmen. Das legt für die Zukunft die Ueberwindung der Wirtschaftspatriarchen und der Wirtschaftsliberalisten voraus.

3. Die Schaffung einer nationalsozialistischen Erziehungsordnung nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen mit der Ausrichtung, den einzelnen zum Dienst an der Gemeinschaft, am Volk zu erziehen.

4. Totalitätsanspruch auf dem Gebiet der Gesundheitsführung.

Anschließend an die eingehende Darlegung dieser vier Grundforderungen fuhr der Redner fort, wir müßten so stark sein als revolutionäre Nationalsozialisten, daß wir die Kraft besäßen, ein neues Weltbild in uns zu tragen, und dabei bereit seien, dieses Weltbild keimen und wachsen zu lassen, ohne ihm dogmatische Fesseln anzulegen.

Der ewiglebensbewußte nationalsozialistische Deutsche sei das Ziel der bisherigen und aller kommenden Arbeit auf dem Gebiet der Erziehung, der Schulen, der Menschenformung und -führung. Die biologische Gebundenheit und Geborgenheit sei des nationalsozialistischen Menschen stärkste Kraft. Sie dem ganzen Volke zu geben, sei die tägliche Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, deren Verwirklichung alle jene herbeizuführen hätten, die heute innerhalb der NSDAP. als Erzieher tätig sind.

Mit dem Hinweis auf das ewige Vorbild des Führers und seines Schaffens schloß der Leiter des Hauptbildungsamtes den ersten Vortrag der Arbeitstagung der Gau- und Kreisbildungsleiter der NSDAP. Anschließend wurden mehrere Arbeitsreferate von den zuständigen Sachbearbeitern und Amtsleitern des Hauptbildungsamtes gehalten.

Neue deutsche Werkstoffe für Handwerk und Haushalt

Oberst Löb eröffnet eine neue Ausstellung

(R.) Berlin, 11. Januar.

Die fünfte Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“, die heute von dem Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Oberst des Generalstabes Fritz Löb, im Hause des deutschen Handwerks eröffnet wird, zeigt dem Besucher, wie weit der Kampf um die Verwirklichung des zweiten Vierjahresplanes bereits zum Erfolg geführt hat.

Selbstverständlich sind auch die weltbekanntesten deutschen Werkstoffe vertreten, die sich längst durchgesetzt haben, die Blechstoffe, die den einflussreichsten Metallen in vielen Wirtschaftszweigen den Rang abgelaufen haben, das Buna, das seine Ueberlegenheit gegenüber dem Naturkautschuk erwiesen hat, und die Zellwolle, die erst kürzlich wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften auf der Pariser Weltausstellung mit dem Großen Preis ausgezeichnet worden ist. Diese Errungenschaften deutschen Erfindergeistes sind in ihren vielfältigen praktischen Verwendungsmöglichkeiten dargestellt, und man ist überrascht, festzustellen, daß die meisten deutschen Werkstoffe schon in fast allen Handwerkszweigen Eingang gefunden haben, bei den Brunnenbauern, bei denen an Stelle des früher hundertprozentig aus Kupfer bestehenden Filters der Rosenthal-Porzellanfilter verwendet wird, bei den Klempnern und Installateuren, wo die Blei- und verzinkten Eisenrohre immer mehr durch Rohre aus Porzellan oder dem Kunststoff Nipolam verdrängt werden, oder beim Schlosserhandwerk, das sich zunehmend mit der Verarbeitung von Leichtmetallen an Stelle von Schwermetallen befreundet.

Daneben gibt es viel Neues zu sehen. Untere deutschen Wälfänger, die sich augenblicklich im Südpolgebiet befinden, haben sich ebenfalls an der Ausstellung beteiligt. Die kräftigen Handfeger und Schrubbler, von denen wir einige Probekübel prüfend in die Hand nehmen, sind aus den Walbarten gewonnen. Den feineren Bürsten nebenan, die stark und geschmeidig sind wie Koffhaar, sieht man auch nicht an, daß sie aus dem deutschen Werkstoff Warena hergestellt sind, nämlich aus Hautresten von Tieren. Das gleiche Rohmaterial wird in gefräuselter Form von den Polsterern an Stelle von Koffhaarfüllungen benutzt, wodurch eine beträchtliche Devisenersparnis ermöglicht wird.

„Glas ein reiner deutscher Werkstoff“ steht als Ueberschrift über einer Abteilung. Die Hausfrauen unter den Besuchern wird es besonders interessieren, daß man in der Konferenzindustrie von den Blechböden immer mehr zu Konferenzgläsern übergehen wird. Wie wichtig eine solche Umstellung für die deutsche Wirtschaft ist, beweist die Tatsache, daß 1936 allein für Konferenzgläser rund 32 000 Tonnen Zinn verbraucht wurden. Da ist noch ein Schlager für die Hausfrauen: ein Waschbrett mit einer Reibe-Einlage aus Glas statt aus Zinkblech. Das hat gegenüber den alten Zinkwaschbrettern den Vorteil, daß keine schadhafte gemordene Stellen so leicht mehr Wäsche und Hände angreifen. — Vor dem Modell einer Bierdruckleitung aus Glas bleiben wir stehen. Glas ist schon längst nicht mehr Glas. Es ist höchste Zeit, daß wir die uns überliefernten Anschauungen zurechtfinden.

Das überzeugt wohl sogar die Verbraucher, die in der Rohstofffrage noch immer wie gebannt auf das Ausland blicken.

Auch das Bäderhandwerk hat auf dieser Ausstellung seinen Schlager. Tagtäglich werden dort lederen Badwerk, Torten und Sahne-Baisers zu sehen und auch zu verkosten sein (natürlich immer frisch nachgeliefert!), die nicht wie sonst mit Süßenerweich sondern mit Fischölweiß hergestellt sind. Bitte keine Voreingenommenheit! Man prüfe selber — und wird zum Anhänger dieses neuen Stoffes werden! — Auch in anderer Form haben deutsche Wissenschaft und Technik die Fische in den Vierjahresplan eingepaßt.

Es wird sich allmählich herumgesprochen haben, daß Fischhaut für Handtaschen, Handschuhe, Bucheinbände und viele andere Dinge Verwendung findet. Aus der eigenartigen Zeichnung der Fischhaut lassen sich besonders schöne Wirkungen heraushehlen. Ein Prachtstück der Ausstellung ist eine mit Kabellein verarbeitetete Damenlederjacke. — Ein Rundgang zeigt uns, daß es in der neuen deutschen Wirtschaft kaum mehr einen Zweig gibt, der durch den Vierjahresplan nicht wertvolle Anregungen und eine für die Zukunft unseres Volkes entscheidende Bereicherung erfährt.

König zum König

Heute vormittag finden im „Hause des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, die traditionellen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler statt.

Das vorläufige Ergebnis des dritten Eintopfsontags am 12. Dezember 1937 beträgt 5 477 477,92 Reichsmark.

Reichsminister Darré besuchte am Montag unter Führung des italienischen Landwirtschaftsministers Rossoni das pontinische Urbarmachungs- und Siedlungsgebiet.

Der englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin ist am Montagabend auf der Rückkehr von Danos mit seiner Gattin in München eingetroffen, um auf Einladung des Generalinspektors Dr. Loh die deutschen Reichsautobahnen kennenzulernen.

Am gestrigen 30. Todestag Wilhelm Busch's waren viele Freunde des großen Meisters und seines unergänglichen Werkes zu einer Feierstunde an seinem schlichten Grabmal in Reichshausen im Harz zusammengekommen.

Im Bundeshaus zu Bern tagte am Montag eine von Bundesrat Motta einberufene Sachverständigenkonferenz, die sich mit der rechtlichen Klärung der Schweizer Neutralitätsfrage in der Richtung der Rückkehr zur unbedingten Neutralität befaßte.

Der polnische Ministerpräsident General Skladkowski ist an einer Erkältung erkrankt.

Der am Dienstag folgende Besuch des rumänischen Außenministers Micescu in der jugoslawischen Hauptstadt wird in Belgrad ohne besondere Spannung erwartet, da unter den heutigen Umständen zwischen Belgrad und Budapest eine grundsätzliche Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten besteht.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Chile ist ein provisorisches Handelsabkommen geschlossen worden, das den beiden Staaten die unbedingte gegenseitige Meißbegünstigung in 3000 Zusichert.

Heute vor 15 Jahren

Franzosen besetzen das Ruhrgebiet

Frankreich hatte seine Kriegsziele in Versailles nicht voll erreicht. Die Untergrabung der Reichseinheit, soweit sie überhaupt noch bestand, wurde fortgesetzt. Die Gewinnung des Ruhrgebietes war das Ziel schon lange gehegter Wünsche. Ein Grund sollte sich bald finden lassen, als die Reparationskommission einen Verstoß von Seiten Deutschlands gegen die festgesetzte Holzlieferung feststellte. Am 10. Januar kündigte nun die

Bekanntmachung.

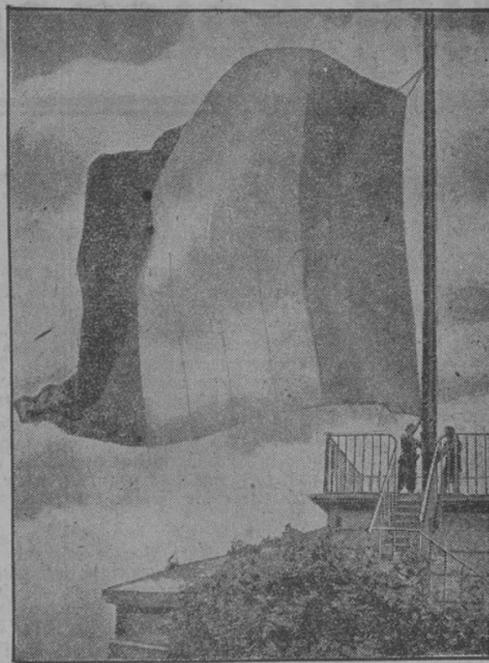
Den enthüllten Fahnen der Besatzungstruppen der verbündeten Mächte sind von allen Personen männlichen Geschlechts Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Beim Vorbeitragen der Fahnen haben Uniform tragende Beamte zu salutieren und Zivilisten die Kopfbedeckungen abzunehmen.

Charles Ferguson



Links: Französische Kavallerie bei ihrem Einmarsch in Essen. — Mitte: Ein Plakat aus der Besatzungszeit. — Rechts: Auf dem Ehrenbreitstein weht die Tricolore.



wälzen sich in ihrem Blut. Die Massen rasen auseinander. Der Leutnant ist offenbar völlig kopflos, denn die Mannschaften gehen schießend weiter gegen die Menschen vor. Dreizehn Tote und zahlreiche Verwundete bleiben auf dem Platz. Die meiste Anzahl von ihnen trägt Rückenschüsse. Jetzt zieht das französische Kommando unbefelligt ab.

französische Regierung die „Entsendung von Ingenieuren“ ins Ruhrgebiet an, deren Aufgabe die Beaufsichtigung des Kohlenyndikats und des Sachlieferungsprogramms sein sollte. Ein Alptrud legte sich auf die Bevölkerung an der Ruhr. Nachrichten flogen durch, die von einem verstärkten Transport französischer Truppen aus dem bereits besetzten Rheinland an die Ruhrgränze wissen wollten.

Der 11. Januar brachte die furchtbare Gewissheit. In tödlichem Schweigen lag die Stadt Essen, als von allen Seiten die französischen Truppen heranrückten. Kriegsmäßig vollzog sich die Umklammerung der Stadt. Erst erfolgte die „Einnahme“ der Vororte, dann rückten die Truppen in das Stadttinnere ein, schwere und leichte Artillerie, Panzerwagen und Maschinengewehre. Gewaltige Geschütze wurden auf den Ruhrhöhen postiert, um alles in Grund und Boden zu schießen, falls die gepeinigten Bevölkerung irgendeinen Widerstand wagen würde. Poicaré erzählt der aufhorchenden Welt, daß es sich um einen „bewaffneten Schuß der Ingenieurkommission“ handle. Die Stadt Essen scheint ausgestorben. Nichts regt sich in den Straßen. Die Geschäfte sind geschlossen. So vollzieht sich die Besetzung des leeren Kohlenyndikats, dessen gesamte Akten bereits in der Nacht vorher auf Lastwagen geladen und nach Hamburg gebracht worden sind.

Am nächsten Morgen verkündet General Degoutte die Verhängung des Belagerungszustandes. Der Erlaß ist in deutscher und französischer Sprache gehalten. Die deutschen Gefechte sollen in Kraft bleiben. Mit der Arbeiterschaft will man sich von vornherein gut stellen. Der Anschlag besagt, daß im besonderen die sozialen Gesetze unangetastet und vor allem der Achtstundentag bestehen bleibe. Sabotage und Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Militärbehörde werden kriegsgerichtlich bestraft. Einfach und hart klingt dieser letzte Satz. Was er bedeutet, soll sich erst in den kommenden Jahren des Leidens erweisen. Den Namen Schlageter macht er in Deutschland auf ewig unvergessen.

In jener Zeit beginnt der passive Widerstand, jene Volksbewegung, die sich spontan gegen die Unterdrücker wendet. Tausende müssen ins Gefängnis. Tausende werden ausgewiesen und verlieren Haus und Heimat. Was an Beamten,

Technikern und Arbeitern auf dem Posten verbleibt, harret aus und kämpft auf seinem Platz gegen die Eindringlinge.

So beispielsweise die Eisenbahner. Der Abtransport der schwarzen Schätze des Ruhrgebietes, auf die es Frankreich besonders abgesehen hatte, lag in ihren Händen. Ein Generalsstreik im Rahmen des passiven Widerstandes hätte jedoch hier das deutsche Mutterland und die engere Heimat ebenso geschädigt wie Frankreich. Auf Grund dessen schritt man zu zahlreichen Einzelaktionen. Verschiedene Bahnhöfe wurden stillgelegt, und wenn es darauf ankam, Verbindung mit dem Mutterland zu schaffen, gestattete immer noch das Anschlußgleis einer Kohlenzeche die Umleitung um einen stillgelegten Knotenpunkt.

Karsonabend 1923! In bitterer Erinnerung ist uns dieser Schicksalstag des deutschen Ruhrkampfes. Ein französischer Offizier hat am Morgen zusammen mit elf Mann die Automobilhalle der Kruppischen Werke besetzt. Im gleichen Augenblick ertönten die Sirenen, und Tausende von Arbeitern strömten zur Demonstration auf den Fabrikhof. Man versucht mit dem Leutnant zu verhandeln und ihn zum Abzug zu bewegen. Doch erfolglos. Der Leutnant hatte den Befehl, einer Kommission, die in der gleichen Stunde eintreffen und Kruppische Automobile beschlagnahmen sollte, bewaffneten Schuß zu gewähren. Die Kommission blieb jedoch aus, und der Leutnant lehnte jede Verhandlung ab mit dem Hinweis, daß er Befehl habe, zu warten.

Betriebsangehörige fordern die Menge zur Ruhe und zur Besonnenheit auf. Die Demonstration trägt durchaus friedlichen Charakter. Der Offizier läßt vor einem Tor einen Kreis ziehen und droht, daß er sofort schießen werde, wenn dieser Kreis überschritten würde. Dann geschieht das Entsetzliche. Das Wie und Warum ist nie geklärt worden, und auch die folgende Verhandlung vor dem Kriegsgericht konnte der Menge keine böse Absicht nachweisen. Die Massen waren in Bewegung geraten, entweder um sich zu zerstreuen oder um die einzelnen Redner zu scharen. Jedenfalls wird die gezogene Grenze überschritten, und ohne einen Warnungsschuß abzugeben, feuern die französischen Mannschaften blindlings in die Menge. Die Wirkung ist furchtbar. Tausende von Menschen



Das besetzte Gebiet an Rhein und Ruhr mit den ursprünglich vorgesehenen Terminen zur Räumung.

Wieder steigt ein Frühjahrsorgen über dem Rheinland auf. Dreizehn Jahre sind inzwischen vergangen. Hoffnung und Freude regieren die Stunde. Man schreibt den 7. März 1936. Es wird zwölf Uhr mittags, da ereignet sich plötzlich etwas, das den Tag ewig unvergessen machen wird: Deutsche Truppen kommen. In die gesamte bisher entmilitarisierte Zone marschieren sie ein. Köln, Koblenz, Karlsruhe sind mit klingendem Spiel erfüllt. Unter dem unendlichen Jubel der Bevölkerung ziehen sie über die Rheinbrücken, Infanterie, Kavallerie, Kraftfahrkolonnen. Nach langen Jahren der Wehrlosigkeit fand Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers seinen Wehrwillen wieder. Es ist kein „Aufmarsch gegen Westen“, keine „deutsche Maginot-Linie“, sondern die Erfüllung eines Rechts: Deutsche Waffenträger im ganzen deutschen Land — deutsche Soldaten am deutschen Rhein!



Links: Der Einzug der deutschen Truppen in Düsseldorf an dem historischen 7. März 1936.

Rechts: Deutsche Wacht am Deutschen Eck.

(Scherl Archiv, Weltbild 3, Zander Archiv 2, R.)



Die Weinende /

Novelle von Karl Heinrich Mohr

Annemarie Stelzer traute ihren Augen zunächst nicht, als sie Kurt Bogner's Rührung aus dem Umschlag, den ihr der Postbote (eben jugendlich entnommen und einen Blick auf die Ueberschrift der kurzen Mitteilung geworfen hatte. „Sehr geehrtes Fräulein“, las sie und erlöste. Ein Scherz? Bewahre! Graufame, brutale Wirklichkeit folgte: Ein einziger Satz, in dem er, dem ihr Herz gehörte, sich von ihr wandte, ihr zu verstehen gab, daß eine andere ihm näher stand. Wie war das möglich? Annemarie stand vor einem Rätsel! Vor ein paar Tagen noch bekannte er sich unter Küffen rüchhaltlos zu ihr. Glücklich lag sie in seinen Armen. Und jetzt? —

Annemarie's Herz versagte. Sie mußte den Augen folgen: da stand es schwarz auf weiß geschrieben, daß alles Lug und Trug gewesen war! Fort, fort, nur fort von hier, schrie es in ihr. Denn sie kämpfte wider die Gefahr des Zugrundegehens.

Am Abend dieses Tages war Kurt Bogner erkrankt, bei seiner Heimkehr vom Geschäft einen Blumenstrauß auf seinem Tisch vorzufinden, dem ein Billett beigegeben war, auf dem weiter nichts zu lesen stand als, hingemalt in eigenartig veränderten Schriftzügen: „Herzlich! Dein Kleinfing.“

Mein weil ihn die herrlichen Blumen dauerten, warf er sie nicht, wozu ihn ehrlich gelüftete, zum Abfall, sondern ließ sie unangefochten auf der Tischmitte stehen. Die Begleitkarte indessen zerriß er und warf die Schnipsel verächtlich in den Ofen.

Dann legte er die Werttagskleider ab, wusch sich, zog seinen besten Anzug an und verließ das Haus in jener besetzten Gemütsverfassung, die jedem jungen Mann zu eigen ist, der weiß, daß die Geliebte ihn erwartet.

Drei Monate später. Kurt Bogner ist auf Urlaub, wandert von Ort zu Ort, findet nirgends Ruhe, von Erholung gar nicht zu reden. Eigentlich hätte er erst im Herbst fahren und während der Sommermonate den verheirateten Kollegen mit Rücksicht auf deren Frauen und Kinder den Vortritt lassen sollen, aber seitdem das Unfassbare geschehen war, ging es beratend bergab mit ihm, daß der Chef kurzerhand Ausspannung gebot. Freilich, die Ursache seiner Zerrüttung kannte niemand als Kurt. Wem hätte er auch mitteilen sollen, daß an jenem Abend, als er den Blumenstrauß zu Hause vorfand, die Geliebte ihm entflohen, spurlos, ohne Abschied, ohne Hoffnung auf- und davongegangen war? Daß ein einziger falscher und in der Eile unbedachter Griff ihn das Glück seines Lebens gekostet hatte?

In Birkenwalde, wo er gerade eingetroffen war, wird Kurt im Gasthaus mit einem jungen Bildhauer, Erwin Scheuring mit Namen, bekannt. Im Verlauf eines angeregten Gesprächs, das dem Irrenden, Ruhelosen willkommenen Anlaß zu geistiger Ablenkung bietet, lädt der Künstler ihn zu einem Besuch seines Ateliers ein. Gern nimmt Kurt Bogner an.

Zur Plastik und Malerei konnte er sich schon immer begeistern, und pünktlich zur verabredeten Stunde stellt er sich am folgenden Morgen bei seinem neu gewonnenen Freund ein.

„Das also ist mein neuestes Werk“, begann Scheuring mit der Darbietung seiner Schöpfung und trat vor ein kleines Tonmodell, das ein junges Mädchen in halbniender Haltung in schlichtem Gewand darstellte, den Kopf in die Hand gestützt und das tummergequälte Antlitz zu Boden geneigt. „Eine Weinende“ soll die Figur darstellen. Ich glaube, das Werk wird sich sehen lassen können. Es ist so eigenartig wie die Geschichte seiner Entstehung. Möchten Sie sie hören?“

Wie geistesabwesend stand Kurt vor der Plastik. Sein Blick bohrte sich förmlich in die Züge dieser „Weinenden“, und erst als der Künstler seine Frage wiederholte, antwortete er kümmerlich: „Ja, bitte!“

Nun erzählte der Bildhauer: „Im Garten unseres Ausflugsortes „Höhenblick“ traf ich eines Tages ein Mädchen an. Es saß allein auf einer verlassenem Bank und weinte leise vor sich hin. Vertieft und völlig hingeeben in seinen Sätzen, nahm es meine Gegenwart nicht wahr. Allerdings hütelte ich mich auch, meine Anwesenheit zu verraten, was mir schon deshalb nicht schwer fiel, weil einige Schritte weiter ein Holunderbüsch, hinter den ich eilends trat, mich jeder Sicht entzog. Von dort aus, durch das Blätterwerk hindurch, beobachtete ich eine ganze Weile das unentwegt vor sich hinwehende Mädchen, dessen Anblick mich über die Maßen fesselte. Dabei prägte ich mir ihre Züge haarscharf ins Gedächtnis ein, so lebendig nahm ich sie in mich auf, daß ich sie, wieder dabeim, trefflich und naturgetreu wiederzugeben vermochte. Wie gefällt Ihnen die Arbeit?“

„Ganz unwahrscheinlich ähnlich“, meinte Kurt Bogner wie im Traum. Blöcklich übertrafste er den Schöpfer der Plastik mit der häufig hingeworfenen Frage: „Wissen Sie nicht, wer die Dame ist?“

„Es ist, wie ich bald nachher erfuhr, ein Fräulein Stelzer, das, des Lebens in der Stadt überdrüssig, hier heraus flüchtete und im „Höhenblick“, wo man um eine entsprechende Kraft gerade verlegen war, Bürodienst annahm“, gab der Künstler nichtsahnend zur Antwort.

Eine Stunde später standen Kurt und Annemarie einander gegenüber. In der grenzenlosen Verwirrung, die ihr das unerwartete Zusammentreffen bereitete, vermochte das Mädchen lange nicht, die Sachlage zu erkennen. Doch endlich, nachdem sie begriffen hatte, was seinerzeit geschehen — daß Kurt verächtlich die für sie bestimmten Liebeszeilen in den für jene Auftragsarbeiten bestimmten Umschlag steckte, der seine Abgabe galt und umgekehrt — jubelte sie auf.

Der eigentliche, wenn auch unbewußte, Vermittler ihres wiedergewonnenen Glückes, der Bildhauer Erwin Scheuring, war der erste, der sie beglückwünschen durfte. Sein jüngstes Werk aber, „Die Weinende“, trug ihm hohe öffentliche Anerkennung ein.

Allerlei Geschichten ohne Politik

Der Sprechende Maschinenmensch

Dieser Tage wurde in London einer Gruppe von englischen Geschäftsleuten ein Roboter vorgeführt, der nach den Angaben der Sachverständigen der vollendetste Maschinenmensch ist, der bis heute konstruiert wurde. Wie die englischen Blätter melden, ist dieser Roboter in Deutschland erbaut worden, und er gleicht sowohl äußerlich wie seiner erstaunlichen Tätigkeit nach einem Menschen aus Fleisch und Blut, der sich im Trancezustand befindet. Der Maschinenmensch, gekleidet gleich einem gutaussehenden jungen Mann, erhob sich von seinem Stuhl und wanderte zweimal durch den Saal, er nahm mit einer höflichen Verbeugung seinen Hut ab, er rauchte eine Zigarette und blies den Rauch durch die Nase aus, er holte sich ein Wasserglas vom Tisch, trank ein paar Schlucke und stellte es dann wieder zurück. Als er ein Stück Kuchen aß, bewegte sich sein „Adamsapfel“ so täuschend, daß die Zuschauer glaubten, sie würden von einem lebenden Menschen genarrt. Und schließlich fing der Maschinenmensch auch noch zu sprechen an und sagte in fließendem Englisch: „Guten Tag, wie geht es Ihnen?“ Nach den Angaben des Erfinders kann dieser Maschinenmensch sogar einen Kraftwagen steuern. Vermutlich wird dieses Wunderwerk der Technik in London Reflektoren dienen.

Das Rätsel der Höhenluft

Es ist eine weitverbreitete Ansicht, daß Höhenluft besonders gesund ist. In den Vereinigten Staaten hat man ein Experi-

ment unternommen, um zu untersuchen, ob auch in großen Höhen noch Bakterien oder Bakterienkeime vorzufinden sind. Es ergab sich bei den Versuchen, die mit Flugzeugen durchgeführt wurden, daß erst Höhen ab 6000 Meter völlig bakterienfrei waren. Immerhin nimmt mit zunehmender Höhe die Zahl der Bakterien ab, so daß der Begriff „keine Höhenluft“ durchaus berechtigt ist, denn er bezieht sich nicht nur auf die Staubfreiheit, sondern auch auf den Bakteriengehalt. Bei den Versuchsfalgen nahm man eine Anzahl von verdeckten Glaschalen, die Bakteriennährboden enthielten, mit. Alle 300 Meter, die sich die Maschine höher erhob, wurde eine Glaschale der Luftzufuhr geöffnet. Man beobachtete dann das Ergebnis im Brustschrank des Laboratoriums und kam dabei zu den oben angeführten Ergebnissen.

Der höfliche Dieb

Ein jungverheiratetes Paar in London erlebte am Tage des Einzugs in die neue Wohnung eine freudige Ueberraschung. Mit der Morgenpost waren zwei Eintrittskarten für ein Revue-theater eingetroffen, denen der unbekannte Abnehmer, offenbar ein Freund des jungen Paares, nur die Worte hinzugefügt hatte: „Ich wünsche recht viel Vergnügen“. Natürlich machte das Ehepaar, das sich aus seiner Tasche die teuren Theaterkarten nicht hätte leisten können, mit Vergnügen von diesem freundlichen Geschenk Gebrauch. Als Mann und Frau jedoch am späten Abend nach Hause kehrten, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß die neuangeordnete Wohnung vollständig

Bücherchau

Berner von der Schulenburg. Johann Caspar Goethe. Vater eines Genies. 78 Seiten. Weiten und Co., Verlagsanstalt, Berlin.

Ein Dichter läßt dieses seltene Buchlein „mit der Einseitigkeit des Dramatikers“, wie er selbst gelehrt. Er rettet Ehre, Charakter und Bedeutung des Baters, den die Literaturgeschichte mittellos in den Hintergrund drängte zugunsten der Mutter des Dichters, der „Frau Ma“. Nach diesen überzeugenden Hinweisen aber hat der Rat Goethe im Leben seines Sohnes Wolfgang beinahe eine ähnliche Rolle gespielt wie der preußische Soldatenkönig im Leben des großen Friedrich. Er hat den Sohn nicht vor die Bunde gehen lassen. Allerdings hatte der Herr Rat nicht die Härte des Königs. Das Goethe selber von seinen „narrischen“ Verwandten, den Textors, so ausgiebig geschrieben und geredet hat und von den Vorfahren seiner Namensgenossen so vernachlässigt gelassen, ist bekannt. Berner v. d. Schulenburg gibt hier die Deutung. Seine kleine feingedruckte Schrift zeichnet manche vergessenen menschlichen Schatten ein in das monumentale Portrait des großen Dichters Goethe. Das kleine Bändchen wiegt viele Zentner der überkommenen Goethe-Philologie auf.

Das kleine Buch der Dichterbilder 1937. Albert Langen/Georg Müller, München.

Die Dichter der Buchreihe des Verlages, „Die kleine Bücherreihe“ — 56 an der Zahl — erscheinen hier im Bilde. Ein unterrichtender Text von zwölf bis zwanzig Seiten gibt uns Daten und Verborgenes der neuen Erzähler. Seher Buchfreund und Freund des Verlages wird diese Gaben besonders zu schätzen wissen.

Theodor Bohner, Philipp Otto Runge. Ein Malerleben der Romantik. 169 Seiten in Großformat. Bruno-Werke-Verlag Berlin.

Neben Caspar David Friedrich ist uns der geniale Bahnbrecher in der deutschen Malerei, Philipp Otto Runge, durch Alfred Lichtwark in Hamburg vor einigen Jahrzehnten wiedergerichtet worden. Ein Genie der Farbe und ein Meister des Stils konnte durch das Schicksal um den Tempel der Kunst der deutschen Seele vergessen werden. Als der junge Maler im Geniealter nicht mehr recht verstand, um den genialen Feingebungen; aber das Jahrhundert hatte ihn bald vergessen. Um die Wende des 19. Jahrhunderts wurde er neu entdeckt durch Alfred Lichtwark, der den Deutschen launend diese hohe Begabung wiederentdeckte, die Werke des jungverstorbenen Meisters aus dem Schatz der Nachkommen von den Wänden holen ließ und ihnen den Ehrenplatz in der Hamburger Kunsthalle gab. Ein unfertiges Werk hängt heute in der National-Galerie in Berlin. Man zahlte kürzlich für neun kleine Bildchen im deutschen Kunsthandel den Preis von 35 000 Reichsmark, ein Preis, den Runge als Lebender nicht für sein gelamtes Werk erhalten hat. Leider raubten uns die Flammen durch den Brand des Glaspalastes in München im Jahre 1931 drei schöne, insbesondere für die Entwicklung des Künstlers wichtige Werke. Aber was bleibt, ist groß und edel genug, um gefeiert, geschätzt und gewertet zu werden als herrlicher Besitz deutscher Seele für alle Zeiten.

Theodor Bohner hat mit seiner Einführung uns das Leben des Meisters geklärt und gebildet. Da Maler selbst kommt durch zahlreiche Aussprüche,

Briefe und Notizen zu Wort. Sogar der Dichter Runge, der uns die herrlichen plattdeutschen Mädchen schenkte „Bom Fischer und seine Frau“ und „Von dem Maschinenboom“ — die Brüder Grimm haben sie in die Sammlung ihrer deutschen Volksmärchen aufgenommen — wird im Anhang lebendig.

Das Buch enthält neben einer Anzahl schöner Reproduktionen von Runge's farbigen Zeichnungen mehrere gute Buntdrucke seiner Gemälde, die uns von seinem Farben-Genie überzeugen.

Dr. Emil Richter.

Wissenswertes Allerlei

Nach den neuesten Berechnungen werden in der ganzen Welt in jedem Jahre etwa 64 Milliarden Briefe geschrieben.

In Neu-Süd-Wales sind Amulette sehr begehrt. Man darf annehmen, daß von 10 Personen 9 irgendwelche Amulette ständig tragen.

Napoleon Bonaparte ist in über 70 000 Büchern behandelt worden.

Während ein gewöhnlicher Maschinenschreiber in einer Minute etwa 60 bis 70 Wörter schreibt, hat kürzlich der Amerikaner Hoffield eine ganze Stunde lang eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 139 Wörtern in der Minute durchgehalten. Er hat in dieser Stunde 8656 Wörter geschrieben, hat 43 282 Umschläge, aber nur 31 Fehler gemacht.

Der englische Komiker Johnny Buas, der kürzlich auf einer Gastspielreise in Australien starb, war Inhaber eines kaum zu schlagenden Weltrekords: er hatte sein ganzes Leben lang nur eine einzige Rolle gespielt, nämlich „Charles's Tante“, diese aber fast 10 000 mal.

Mit Hilfe sehr feiner Meßapparate ist festgestellt worden, daß die Nägel des Menschen in den vierundzwanzig Stunden des Tages nicht gleichmäßig wachsen. Am stärksten wachsen sie zwischen 11 und 12 Uhr vormittags und in den Nachmittagsstunden. In der Nacht wachsen sie bald gar nicht. Durchschnittlich wachsen Nägel in der Stunde um 0,002 bis

Bunte Anekdoten

Als Napoleon seinen Willen durchsetzen wollte, Konjul auf Lebenszeit zu werden, ließ General St. Hilaire sein Korps antreten und hielt folgende Ansprache: „Soldaten! Das französische Volk erwägt, den General Bonaparte zum Konjul auf Lebenszeit zu wählen. Auch ihr sollt eure Meinung dazu äußern. Die Wahl jedes Franzosen soll frei und unbeeinflusst sein, und auch ich will euch nicht im geringsten beeinflussen. Eines laßt euch aber gesagt sein: Den Ersten, der dagegen stimmt, lasse ich vor der Front des Regiments erschießen. Es lebe die Republik und die Freiheit! Und nun wählt!“

Es war am preußischen Hofe. Der Hofprediger Gerhard Friedrich Strauß stand in hohen Ehren. Eines Tages war große Hofafel und Strauß war, wie üblich, mit herangezogen. Er hatte als Tischdame eine ihm unbekannt adeliche Dame aus der Provinz. Der Hofmarschall hatte der Dame, die lieber neben einem General sitzen wollte, gewissermaßen als Entschuldigung zugeflüstert, daß sie neben dem großen Prediger und Theologen Strauß sitze, womit sie dann auch zufrieden war. Sie gab dieser Zufriedenheit dann auch Ausdruck: „Ich bin erfreut, neben dem Verfasser des „Leben Jesu“ zu sitzen.“ — „Sie irren. Das ist mein Namensvetter David Friedrich Strauß, mein geistiger Antipode.“ Nach längerem Schweigen: „Sind Sie denn verwandt mit dem Kaiserkönig?“ — „Nein, Gnädigste, ich bin auch nicht der Strauß, der die großen Eier legt. Ich bin lediglich der Hofprediger Strauß aus Potsdam!“

ausgeräumt war und alle beweglichen Gegenstände einschließlich der zahlreichen Hochzeitgeschenke einem Diebstahl zum Opfer gefallen waren. Man fand lediglich einen Zettel vor, auf dem die Worte standen: „Ich hoffe, daß Sie sich recht gut unterhalten haben!“ Zu spät erkannte das junge Paar, daß es auf einen originellen Einbrechertrick hereingefallen war. Man hatte es ins Theater geschickt, um in aller Ruhe die verwaiste Wohnung ausplündern zu können.

Höchstleistungen der Technik

Man könnte ein dickes Werk füllen, wenn man über Rekorde, die die moderne Technik aufstellt, berichten will. Und immer wieder müßten in einem derartigen Buch die Leistungen deutscher Ingenieure und Techniker erwähnt werden. So besitzt Deutschland das größte Schiffshebewerk der Welt, das sich in Niederfinow befindet, sowie das erste Unterwasserkraftwerk, das bei Rostin in Pommern errichtet wurde. Der größte Hochdruckkompressor der Welt wurde von den deutschen Vorkriegsingenieuren für eine chemische Fabrik in Japan zur Ammoniak-erzeugung erbaut. Das größte Hochspannungslaboratorium befindet sich auf dem Versuchsfeld der Siemens-Schubert-Werke in Nürnberg, während der höchste Fernseher der Welt auf dem Broden steht. Das ruhigste Zimmer der Welt ist ein schalldichter Raum, der in den Berliner Siemens-Werken für akustische Versuche eingerichtet wurde. Auch die größte Hochdruck-Dampfmaschine der Welt ist in Berlin konstruiert worden. Natürlich kommen auch die Vereinigten Staaten in diesem Rekordbuch der Technik nicht zu kurz. Um nur einige Beispiele zu erwähnen: Sie besitzen die größte Brücke der Welt, die mehr als 9000 Meter lang, Ostland mit San Francisco verbindet, sowie den größten Staudamm der Welt, den Boulderdam im Colorado-Staat, dessen Sperrmauer über 260 Meter hoch ist.

Adler oder Truthahn

In den Vereinigten Staaten ist eine ernsthafte Debatte darüber entstanden, ob man in Zukunft den Adler oder einen Truthahn als Wappentier verwenden soll. In weiten Kreisen der Bevölkerung legt man sich dabei für den Truthahn ein, der, wie gesagt wird, mit der Geschichte der USA. auf das engste verbunden ist. Schon seit Urzeiten habe dieses Tier gehalten, den Wohlstand der amerikanischen Farmer zu begründen und repräsentiere aufs beste den amerikanischen Nationalcharakter. Die Anhänger des Adlers hingegen wenden dagegen ein, daß es lächerlich sei, ein Tier, das bisher nur gezüchtet wurde, um verspeist zu werden, zum Nationalssymbol zu befördern. Schließlich könne man doch nicht ein patriotisches Sinnbild profanen Wagenfreuden zuführen. Man will nun diese selbstsame Streitfrage dem Parlament zur Entscheidung vorlegen, wobei die Befürworter des Truthahnwappens verfeindern, der Truthahn sei ein Symbol der „Prosperity“, und darum besonders geeignet, den allgemeinen Volkswohlstand zu veranschaulichen.

0,006 Millimeter. Bei dem Haar liegen die Verhältnisse ähnlich. Am Tage wächst das Haar durchschnittlich 0,08 Millimeter gegenüber nur 0,01 Millimeter in der Nacht.

Der jüngste Monarch der Welt ist König Nanda von Siam, der erst 11 Jahre alt ist. Er wohnt zur Zeit in Lausanne mit seiner Mutter, seiner Schwester und seinem jüngeren Bruder.

Einer der berühmtesten Adler, der zur Jagd auf große Tiere abgerichtet wurde, war der Königsadler Nagam, der einem Falkenjäger in den Tienshan-Bergen in Mittelasien gehörte. Dieser Vogel, der selber nur vier Kilo wog, brachte es eines Tages im Laufe von acht Stunden fertig, 14 Wölfe zu töten, indem er ihnen das Rückgrat brach.

Nach einem Bericht der indischen Regierung verbrauchen Millionen von Indern nicht mehr als etwa vier Mark monatlich für Lebensmittel. Für diesen Betrag können sie sich 1/2 Kilo Reis täglich, 1/4 Liter Milch, 1/5 Kilo getrocknete und 1/4 Kilo frische Gemüse sowie 1/10 Kilo Del oder Fett beschaffen. Da diese Ernährung so gleichförmig ist, wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß auch der Vermiste mindestens die doppelte Summe monatlich aufwenden müßte, wenn er eine gesunde Lebensweise führen will.

Die Industrie vermag heutzutage Gegenstände herzustellen, die so dünn und fein sind, daß man sie mit dem bloßen Auge nicht zu sehen vermag. Man hat zum Beispiel Platin-drähte, die nicht dicker sind als 1/100 Haar und infolgedessen nur mit dem Vergrößerungsglas sichtbar. Ein Kilo von diesem Draht, zu voller Länge ausgezogen, würde sich über 7125 Kilometer erstrecken.

Ein Amerikaner besitzt eine Sammlung von bisher 350 Schreibmaschinen früherer Systeme. Manche dieser früheren Schreibmaschinen sind mit Blumenmustern verziert. Eine japanische Schreibmaschine hat eine Tastatur von 3000 verschiedenen Typen.

Neue Kasernen / Es ist alles freundlicher, alles behaglicher geworden

Kein Zweifel, das Wort „Kaserne“ hatte einen etwas unangenehmen Beigeschmack. Man denkt dabei zu leicht an die berüchtigte „Mietkasernen“, jenes dumpfe licht- und luftlose Kiesenbauwerk mit der Zuchthausfassade, eine berüchtigte Großstadt-Erfindung aus der noch berüchtigeren Spekulationszeit, und ist dabei geneigt, von hier aus einen Rückschluß auf die militärischen Unterkunftsgebäude zu ziehen.

Damit tut man den Kasernen aber bitter unrecht. Gewiß waren sie Massenquartiere, gewiß waren sie nüchtern und sachlich bis zum äußersten, wohl waren sie spartanisch, aber dafür waren sie eben militärisch, soldatisch, und wiesen allenfalls in der Kantine einen Raum auf, in dem man sich gerne etwas länger als nötig aufhielt. Feinlichste Sauberkeit war eines der hervorsteckendsten Merkmale unserer Kasernen — wie es heute ja nicht anders ist — ja selbst die ödeste Kaserne war noch ein wahres Paradies gegen Soldatenunterkünfte, wie man sie bei anderen Völkern fand. Man denke nur einmal an die Kasernen der französischen Fremdenlegion, oder an jene Kasernen von Vden, die mitten in der höllischen Sonnenglut wie Brutöfen an den heißen Felsen kleben und nur ein Minimum an sanitären Anlagen aufweisen.

Unsere alten Kasernen wollten gar nicht sein als sie waren. Sie wollten bewußt kein gemütliches, bequemes Heim ersetzen, denn sie waren letzten Endes ja nicht für den Menschen erbaut, sondern für den Mann, das heißt für den Kämpfer, der sich im Bewußtsein harter Pflicht auf die Erfüllung seiner militärischen Aufgabe vorbereitet.

Diese Aufgabe ist dem jungen Deutschland geblieben, ja in einem noch weit höheren Grade gestellt als jemals früher. Und doch sind die Kasernen andere geworden, ohne daß die Disziplin oder die Manneszucht darunter zu leiden hätte. Wenn heute der junge Vaterlandsverteidiger nach dem Dienst in seine Kaserne zurückkehrt, dann findet er einen Aufenthalt vor, der mehr ist als nur eine Unterkunft, mehr als nur Massenquartier: ein Heim, das ihm das schöne Gefühl gibt, für die Stunden der Muße oder persönlicher Arbeit eine Umgebung zu besitzen, die ihm Freude und Erholung bereitet, und ihn dann den strengen

Dienst um so freudiger erfüllen läßt. Überall Licht, überall Weite, überall Farben und eine dem Zweck angepasste Wohnkultur.

Es ist alles freundlicher, alles behaglicher geworden. Der Gedanke, der uns den Begriff der Schönheit der Arbeit schenkte, hat auch vor den Kasernen nicht haltgemacht. Das aber hat den alten Geist nicht geändert, sondern ihm nur ein neues, ein menschenwürdigeres Gefäß gegeben. Kameradschaft und Einsatzbereitschaft, die Tugenden der Väter, sie werden hier gepflegt, wie sie von denen gepflegt wurden, die ihre Treue mit dem Heldentod besiegelten. Man hat nur mit der Form gebrochen — um Geschichte und Tradition um so wirksamer zum Ausdruck zu bringen.



Die Wohnung des Soldaten
Bild in den Licht und künstlerisch ausgestatteten Gemeinschaftsraum einer neuen Kaserne.

Der Märchenwald von Rappenhörs

Deutschlands wertvollste Edelhölzer — Karlsruhe erhält einen Naturlehrpark

Es gibt in Deutschland viele schöne und große Wälder, die alljährlich das Ziel vieler Tausende von Fremden bilden. Niemand aber spricht von jenem Forst, der sich unmittelbar vor den Toren der badischen Großstadt Karlsruhe aufstaut, obwohl von Forstfachverständigen aus aller Welt gerade dieses Waldgebiet das wertvollste Europas bezeichnet wird. Verstehen wir recht: es ist kein unbedingtes Wunder, daß in jahrhundertalten Bäumen, die sich in der Oberrheinischen Tiefebene bis in die heutige Zeit erhalten hat, nein, dazu ist die Stadt mit ihren über 150 000 Einwohnern doch zu nahe, aber was die besondere Aufmerksamkeit der Fachleute erregt, ist die Tatsache, daß auf engem Raume bei Karlsruhe fünf große, völlig voneinander verschiedene Waldgebiete zusammenstoßen, von denen jedes seine ganz besondere Eigenart aufweist. Es gedeihen nämlich hier die besten und wertvollsten Nadelhölzer in einer Vielfalt und Mischung, wie es sonst nirgends mehr anzutreffen ist.

Man hätte das vielleicht nicht recht geglaubt, wenn der Verkehrsverein Karlsruhe der Presse nicht geäußert gegeben hätte, selbst einmal in diesen Märchenwald einzudringen und sich von den Herrlichkeiten zu überzeugen, die es hier zu sehen gibt. Da ging es auf Wasserstraßen und bemoosten Wegen, über Weiher und durch Sumpf und Dichtholz, kreuz und quer durch eine Welt, die immer wieder durch ihre traumhaft schönen Bilder und die üppige Vegetation der Flora überrascht. Pappeln aller Sorten und Formen greifen in den Himmel, Eichen zittern, Eschen, Erlen, Weiden, Birken und Forsten

strecken ihre starken Äste nach allen Seiten aus und überall macht sich das Zwischenspiel der Schwarzdorn, der Weißdorn und die Berberitze breit. An den Ufern der Weiher und Bäche wuchern die seltsamsten Büschgewächse, die manchmal das Bild tropischer Lagunen und Dschungel hervorzaubern, und immer wieder unterbricht der heitere Schrei des Wespensbüffels, der hier brüht, die seltsame Stille. Stetsen Fischweiber durch das leichte Gewässer und geben sich Wildenten, Hausentauben und Bleihühner ein vergnügliches Stellbühnen. Kein Schuß des Jägers löst dieses Idyll, nur selten ertönt der Schlag der Art und selbst der Mensch erhält andächtig seine Stimme, wenn ihn das Schweigen dieses Märchenwaldes umgibt.

Es ist ein erfreulicher Gedanke der Stadt Karlsruhe, dieses Waldidyll der Öffentlichkeit insofern zugänglich zu machen, als das Gebiet um Rappenhörs zu einem Naturlehrpark ausgetastet werden soll, wie ihn Deutschland in dieser Art nicht kennt. Die Natur hat hier schon ihr übriges getan, als sie hier nicht weniger als 32 Baumarten gedeihen läßt, deren Namen zum Teil heute schon in Vergessenheit geraten sind. Dazu werden noch alle jene Pflanzen angepflanzt und mit Beschilderungstafeln versehen, die in der Botanik der deutschen Wälder einen Ehrenplatz einnehmen oder immer seltener werden. Wege werden angelegt, Siegel und Brücken gebaut und an einem größeren Altwassergebiet eine Fischereischule errichtet, mit einem Aquarium, in dem sich sämtliche Fischsorten tummeln werden, die es im Rhein gibt. Ferner ist geplant, auf einem zwei Hektar großen Gebiet Schwarzwild auszulassen.

Hans Haberlands Heimkehr

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin

16) (Nachdruck verboten.)

Danach hatte sie sich eine Passion für wilde Tiere zugelegt. Ihr Vater mußte eine Tierfängerexpedition nach Afrika ausrüsten, an der sie selbst teilnahm. Ob Mr. Haberland schon den Zoo im Park von Elmwood-Castle besichtigt habe? Das sei das Ergebnis, und zwar ein recht kostspieliges. Man erwarte allgemein, daß Marjorie Clifford eines Tages als Gatten Nummer drei einen ihrer Raubtierwärter heiraten werde.

„Und das wäre vielleicht dann der richtige Mann, um sie zu zähmen“, meint der kleine, vergnügte Mr. Bray.

„Du lieber Gott, zehn Löwen sind ein Kinderpiel gegen dieses kleine Biest“, sagt Mr. Harpam.

Und Hans Haberland sagt: „Wissen Sie was, meine Herren? Ihre ganze Marjorie Clifford ist littischer als der schlimmste Kitzfilm! Hundertfünfzigprozentiger Kamp, sex appeal und all solche abgedroschenen Scherze. Auf so was steigt doch ein richtiger Mann nicht mehr herein! Und wer es dennoch tut, zahlt drei Mark Strafe in die Ortskasse, wie wir in Deutschland sagen, und damit geschieht ihm recht. Vater Clifford hätte seine Tochter besser erziehen sollen, aber hier hat er hoch im Bogen versagt — bei aller Anerkennung seiner sonstigen Verdienste. Wenn das Pöppchen nicht mit Gold geflattert wäre, würde es wohl auch keiner wichtig nehmen. Wir kann aber auch das Geld nicht imponieren, und ich schlage vor, wir gehen von Marjorie Clifford — oder wie sie augenblicklich heißen mag — zur Tagesordnung über.“

„Ganz meiner Meinung!“ bestätigt Mr. Harpam mit einem Anerkennungsniemlich aus seinem Whiskyglas; nur Mr. Bray macht noch eine Bemerkung von Männern, die Blut, und solchen, die Fischblut in den Adern haben, und es sei schon was dran, daß die besten und stärksten erst recht den kleinen Herren zum Opfer fielen, dafür gäbe es genug Beispiele.

„Auf uns drei wird der Kamp Marjorie wohl keinen Appetit haben. Wo sind wir sicher davor, von ihr verpeißt zu werden“, lacht Haberland.

„Und es müßte doch eigentlich ganz schön sein“, sagt der kleine dicke Mr. Bray träumerisch.

Dann wird wieder gefächelt, viel Whisky getrunken und viel geraucht, bis die Herren feststellen, daß sie die nötige Bett-

schwere erreicht haben, und sich in ihre verschiedenen Behausungen zurückziehen.

Am nächsten Tage wird Hans Haberland von Lord Clifford offiziell seinen Mitarbeitern vorgestellt und in ein Amt eingeführt. Nun wird es ernst mit der Arbeit. Niemand ist froher darüber als Haberland. Es bleibt keine Zeit mehr für lästige Gedanken, und auch ein gewisser blonder Mädchentopf wird in den Hintergrund gedrängt, wenn er auch zu Hans Haberlands eigenem Erstaunen manchmal unerwartet vor seinem Geiste auftaucht, so zum Beispiel, als er bei einem der Generaldirektoren des Werkes, Mr. Hull, zum Dinner eingeladen ist und Hulls blonde schwebende Frau und seine drei blonden, vergnügten, rauchbeinigen Tungen in Hans Haberlands Gedanken erwecken: So ähnlich würde es sein, wenn ich mit Cordula verheiratet wäre! Oder wenn er in seinem Arbeitszimmer am Konstruktionsstisch sitzt, nach seiner Sekretärin klingelt und dabei denkt: Wie — wenn jetzt statt dieser spitznäsigen Miß Snips Cordula hereinkäme! Und dabei wird ihm ganz warm ums Herz, bis er aufblickt und Miß Snips spitznäsigt und mit steilem Rücken vor ihm steht und schweigend seine Befehle erwartet.

Es ist ein reiches, interessantes Arbeitsfeld, das sich Hans Haberland bietet. Es hilft ihm über die Enttäuschung hinweg, nicht zum Bahnbau in irgendein wildes Land geschickt zu werden. Das Tibetprojekt ist ins Stocken gekommen. Zuviele Schwierigkeiten ergeben sich durch die Widerstände der tibetischen Machthaber gegen das Eindringen der Europäer und ihrer Zivilisation in das heilige Land. „Kann mir nur importieren, aber schade ist es doch!“ brummt Hans Haberland. Doch tröstet er sich mit dem Gedanken, daß er nun endlich Gelegenheit haben wird, ernsthaft an der Konstruktion einer Lokomotive zu arbeiten, die einen neuen, bisher nicht erreichten Schnelligkeitsrekord aufstellen soll und über die ihm in jener Nacht auf dem Schiffe ein Licht aufgegangen ist.

Zunächst muß er sich gründlich einarbeiten, muß etwas leisten, Clifford beweisen, wer er ist. Hans Haberland hat genug geübtes Selbstvertrauen, um an seinem Erfolge nicht zu zweifeln.

Der Briefwechsel mit Cordula bedeutet ihm viel. Sie erzählen sich alles. Schließlich hat sich Hans Haberland daran gewöhnt, bei allem, was geschieht und was ihn interessiert, zu denken: Das muß ich Cordula schreiben! Auch hat er stets eine Menge Fragen an sie zu richten, denn er will über alles, was in den Haberlandwerken vorgeht, unterrichtet sein. Und Cordula erfüllt ihre Pflicht als Berichterstatterin auf das gewissenhafteste. Auch sie hält an dem kameradschaftlichen Tone fest, den Haberland angefangen hat, und stets sind ihre Briefe frisch und mutig. Oft muß er lachen über ihre drolligen Schilderungen, immer freut er sich über die Klarheit, mit der sie sich auszudrücken weiß. Nur daß zwischen den Zeilen die Sehnsucht herauszulesen ist — eine stille, bange Frage —, das zu erlen-

Kleine medizinische Rundschau

Hat das Brot ein Aroma?

Es kann kein Zweifel bestehen, daß unser Brot, vor allem wenn es frisch ist, tatsächlich ein angenehm empfundenes Aroma verbreitet. Der holländische Chemiker Dr. J. Wiser't Hooft ist nun der Frage nachgegangen, auf welchen hauptsächlichsten chemischen Bestandteil dieses Brotaroma zurückzuführen ist. Bei diesen Nachforschungen zeigte sich, daß es sich um ein Nebenprodukt der alkoholischen Gärung handelt, das im Brot bleibt und chemisch Acetylmethylcarbinol darstellt. Es handelt sich dabei also um einen Aromakörper, der ähnlich auch in der Butter, im gerösteten Kaffee und in anderen Nahrungs- und Genussmitteln enthalten ist!

Desinfektion durch heißes Bügeln

Wie man einem Berichte in der Münchener medizinischen Wochenschrift entnehmen kann, ist es durchaus möglich, im Rahmen der sogenannten ersten Hilfe im Haushalt oder beim Luftschuß, wenn fabrikneue feinfreie Verbandstoffe fehlen, behelfsmäßig gewaschene Taschentücher, Handtücher oder Servietten durch heißes Bügeln ausreichend zu desinfizieren. Prüfte man derartig gebügelte Wäsche nach, so konnte überraschenderweise eine sichere Abtötung sowohl von Tuberkel- und Diphtheriebazillen, als auch von Darmbakterien und Koffen selbst bei Verwendung dieser Stoffe nachgewiesen werden. Nur die sehr widerstandsfähigen Milzbrandsporen erforderten zur Abtötung eine längere Bügelzeit als gewöhnlich, und zwar wenigstens acht Minuten. Für den allgemeinen Notbehelf ist nach alledem jedenfalls die Benutzung heiß gebügelter Wäsche als Verbandsmaterial durchaus zu empfehlen.

Ist Rohkost schwer verdaulich?

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen, die Dr. Dienst veröffentlicht hat, zeigte sich, daß Säfte aus gekochtem Gemüse fast stets zu einem früheren und höheren Säureanstieg im Magen führen als Rohsäfte, und zwar infolge des erheblichen Verlustes an basischen Salzen, den die Gemüse beim Kochen erleiden. Rohkost hat also den größeren Gehalt an basischen Werten, was sich bei überfülltem Magen durchaus als vorteilhaft geltend macht. Allerdings zeigte sich, daß unverbügelte Rohsäfte eine im allgemeinen nicht erwünschte Reizwirkung auf den Magen ausüben, so daß es sich empfiehlt, Rohsäfte stets zu verdünnen bzw. bei Genuß fester Rohkost durch gründliches Kauen und Einweichen bereits im Munde eine ausreichende Verdünnung des Rohkostinhaltes herbeizuführen. Im übrigen zeigte sich bei den weiteren Versuchen, daß die richtig genossene Rohkost auch für den Darm keine größere Belastung darstellt, als die gewöhnliche gekochte Gemüseernährung.

Ist es wirklich notwendig, Obst zu waschen?

Nach eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen hat sich gezeigt, daß eine Reinigung von Obst durchaus nicht überflüssig ist. Wurde nämlich das Spülwasser verschiedener Fruchtarten untersucht, so fanden sich tatsächlich bei allen Proben Staphylokokken (also die üblichen Eitererreger), wie auch Sarzine und Feubazillen. Wenn auch nicht immer, so aber häufig genug, fanden sich darüber hinaus noch Streptokokken, Proteus- und Colibazillen (Darmbakterien), wie auch Hefe- und Schimmelpilze. Den größten Keimgehalt wiesen getrocknete Früchte auf, es sei denn, es handelte sich um Feigen und Datteln aus Cellophanverpackungen. Hier war der Keimgehalt verhältnismäßig gering. Die Praxis zeigte schließlich, daß sich durch ein Waschen der Früchte doch eine so deutliche Keimverminderung erzielen ließ, daß man immer wieder daran denken sollte, rohes Obst nur gewaschen zu verzehren!

nen, kränkt er sich, darüber lieft er hinweg. Er kann jetzt keine Seelenkämpfe gebrauchen. Sie ist ein lieber, tapferer Kamerad, an den er mit warmem Herzen denkt, sein Mitarbeiter und Mitkämpfer, den er drüben in der Heimat braucht.

Die Zeit vergeht. Die Zeit fliegt. Hans Haberland bemerkt eines Tages, daß in Elmwoodpark die Blätter an den Bäumen gelb werden. Der echt englische Herbstregen hat eingekehrt. Man muß im Gummimantel und mit Gummischuhen durch die riesigen Fabrikhöfe stapfen, wenn man nicht bis auf die Haut durchnäßt werden will.

„Verdammtes englisches Klima!“ brummt Hans Haberland. „Ist ebenso schenlich wie die englischen Sosen!“

Aber im Grunde sieht es ihn wenig an. Es macht ihm nur Spaß, ein bißchen zu knurren, schon aus der Kameradschaftlichkeit, denn die anderen knurren auch. Er fühlt sich wohl hier, er ist gern hier. Mit den Kollegen steht er sich auszeichnet. Im Anzuge wollen sie ihm ein bißchen am Zeuge rücken, ihn von hoher Warte fühlen lassen, daß er ja „nur“ ein Ausländer, noch dazu ein Deutscher, sein. Aber das hat er ihnen bald abgewöhnt. Sein überlegenes Können hat ihm Ansehen verschafft, und nicht wenig hat dazu beigetragen, daß er mit seiner Kraft und Gewandtheit sich auch beim Fußball und Kricket behauptet, und nicht nur das, sondern daß er auch hier eine überlegene Meisterschaft entwickelt.

Er hat sich einen hübschen, schnittigen Sportwagen angeschafft, mit dem er ab und zu am Wochenende an die See oder nach London brauft. Wenn er ein paar Wochen wie ein Besessener gearbeitet hat, überfällt ihn plötzlich das Verlangen, „andere Kulissen zu sehen“, wie er sich ausdrückt. Dann tobt er sich zwei Tage gründlich aus, trinkt fürchterlich viel, schmeißt mit dem Gelde um sich und kehrt zufrieden, aber auch sehr ermüdet an die Arbeit zurück. Zuweilen auch paßt ihn das Verlangen nach Natur. Dann läßt er alles stehen und liegen und läuft einen ganzen Tag lang durch Heide und Wald, unbestimmt darum, ob es mitten in der Arbeitszeit ist oder nicht. Es ist der Ausbruch eines wilden, unbändigen Freiheitsdranges in ihm, den er weder unterdrücken kann noch will. Danach scheint seine Arbeitskraft jedesmal verdoppelt, sein Gehirn zur äußersten Leistung fähig. Es kommt ihm nicht darauf an, vierundzwanzig Stunden ohne Unterbrechung zu arbeiten.

Das ist ein Mann nach Cliffords Herzen. Sie haben beide das gleiche Arbeitstempo, die gleiche Schnelligkeit des Gedankens. Der Eisenbahnmagmat ist der korrekten Bedienungseelen um sich herum längst müde. Es macht ihm Spaß, daß Hans Haberland einen Widerpruch wagt, daß er bodbeinig und eigenfönnig auf seinen Ideen besteht, vor allem aber, daß er ein „Herr“ ist, ein real Gentleman, trotz gelegentlicher Grobheit und Dickköpfigkeit. Sie kommen glänzend miteinander aus, die beiden. Es geht alles so glatt, daß Hans Haberland Anklage hätte, sich vor dem Weid der Götter zu grauen, wenn ihm das Grauen nicht ein unbefannter Begriff gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt)

Emden

LICHTSPIELE

Heinrich George - Mathias Wieman - Willy Birgel - Hannes Stelzer in dem gewaltigen Ufa-Film!



Unternehmen MICHAEL

Ein mitreißendes Filmwerk!
Ungeheuer spannend!

Kein bisheriger Kriegsfilm kann diesem an die Seite gestellt werden!
Täglich 6 und 8.30 Uhr, Sonntag ab 2.45 Uhr.
Auch für Jugendliche! Sichern Sie sich Plätze!



Erfahrene Automobilisten
rühmen immer wieder die Wirtschaftlichkeit der **DKW-Front-Wagen**. Geringer Brennstoffverbrauch (6 Liter pro 100 km) erhöht die Freude einer genügsamen Fahrt. Wollen auch Sie einen wirtschaftlichen Wagen fahren, so lassen Sie sich sofort unverbindlich einen der **schönen DKW-Wagen** vorführen.

J. Oltmanns
Auto-Union — DKW-Betreiber

Kaufst Lose der Reichs-Strassenlotterie

Berdingung

Der Neubau von **hundert Volkswohnungen** an der Cirkfenastraße und Querstraße der Godfried-Buerens- und Graf-Enno-Straße für die Spar- und Wohnungsbaugenossenschaft "Selbsthilfe" e. G. m. b. H. in Emden soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

- Los 1: Fundierungs-, Maurer- und Zimmerarbeiten
- Los 2: Tischlerarbeiten
- Los 3: Dachdeckerarbeiten
- Los 4: Klempner- und Installationsarbeiten
- Los 5: Maler- und Glaserarbeiten
- Los 6: Elektroarbeiten
- Los 7: Terrazzoarbeiten
- Los 8: Schlosserarbeiten.

Berdingungs-Unterlagen sind gegen eine Gebühr beim Unterzeichneten erhältlich. Öffnungstermin am 19. d. Mts. Emden, den 11. Januar 1938.

B. Holtkamp, Architekt,
Graf-Edzard-Straße 15a

Einladung an alle Hausfrauen und Töchter zur einmaligen praktischen Unterweisung: Wie schneide ich selber zu nach Maß?

Von Mittwoch, den 12. bis Freitag, den 14. Jan., zeigen wir im Tivoli in Emden (Klubzimmer), Anfang 3, 5 und 8 Uhr, wie es mit dem Maßwunder der **Goldene Schmitz** möglich ist, binnen weniger Minuten sich spielend leicht alle moderne Kleidung und Wäsche selbst zuzuschneiden. **Passend auch für stärkere Figuren!** Diese verblüffende, konkurrenzlose Neuheit ist nicht zu verwechseln mit einem Apparat oder Kursus. Keine Zuschneideuhr; sogar das Ausrädeln ist vorbei. — Besuch ganz unverbindlich, aber er überzeugt. Unkostenbeitrag 0,20. Brillen mitbringen. Leitg. **L. Gerloff**

Große Auswahl preiswerter Mäntel, Kleider, Regenmäntel

Modafabrik **Lyogauf Schmidt, Emden**
Wilhelmstraße — Fernruf 3061



Neu! Flammkoks
der ideale Brennstoff für alle Oefen

FORD - Ersatzteil-lager
Auto-Zumpe
Emden, Fernruf 3230.

Fahrschule für alle Klassen

Gottlieb Symens
EMDEN — Wilhelmstraße
Fernruf 2030

Reiderland

Dikum-Bunder Sietacht

Die zweite Hebung des Sietachhofes pro 1937/38 für die Dikumer Kluit, pro red. Hektar **RM 1,-**, findet am **Montag, d. 24. Januar,** vorm. von 8—12 Uhr, im Gemeindebüro in Dikum statt.
Die Stellvert. Sietrichter.

Norden

Autopostern von Solas u. Auflegen foto. Neuaufrüstung f. Möbel, Polstermöbel.
Eduard Hellmann, Polstererei
Norden, Liffenstraße 22.

Mein Motorrad-Ausstellungsraum

Ulfenstraße 25 (gegenüb. der Groß-Neustr.) ist fertiggestellt. Ich zeige Ihnen dort zirka 20 neueste Modelle erster Firmen wie **Ardie / DKW / Zündapp**
Verkauf noch Ecke Siet- und Klein-Neustraße!
Th. Berkelmann, Norden
Fernsprecher 2590

Aurich

Berufserziehungswerk

Mitte-Großefehn

Kurzschreib-Lehrgang beginnt am **Dienstag, dem 11. Januar, 20 Uhr,** bei Cassens, Mitte-Großefehn.

Buchführungs-Lehrgang beginnt am **Freitag, dem 14. Januar, 20 Uhr,** bei Cassens, Mitte-Großefehn.

Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Züge, Triebwagen und Kraftwagen nur auf den im Fahrplan aufgeführten Haltestellen zum Ein- und Aussteigen halten.
Der Betriebsleiter.

Wohne vorläufig Haus Nr. 31

Klingenberg, Fleischbeschauer, Ludwigsdorf.

Heirat

Rentenempfänger sucht Haushälterin, schlücht um schlücht, zwecks späterer

Heirat

Alter 40—50 Jahre. Schriftl. Angebote u. N 103 an die D.Z., Norden.

Zum Nähen

ist jetzt noch Zeit!

Wir empfehlen dazu:

- Hemdentuch m 43, 45, 48, 50, 55, 60, 65, 70, 72, 78, 88 *Rpf*
- Makotuch ... m 65, 70, 75 *Rpf*
- Rein Makotuch ... m 1.20 *R.M.*
- Linon ... m 60, 65, 70 *Rpf*
- Prima haustuch für Bettlaken 150 cm ... m 1.75 *R.M.*
- Bauernleinen, 150 cm breit, ... m 2.95 *R.M.*
- Rohkörperbarchent ... m 50, 68, 75, 80 *Rpf*
- Gebleichter Körperbarchent ... m 85, 95, 98 *Rpf*
- Militärbarchent m 65, 75, 85 *Rpf*
- Schlosserbarchent ... m 85, 90, 95, 100 *Rpf*
- Weißer Körperbarchent, 150 cm breit, für Bettlaken ... m 1.85, 2.10 *R.M.*
- Pyjamaflanelle m 75, 80, 90, 100, 110, 120 *Rpf*
- Hemdzepphire ... m 60, 70, 75, 80 *Rpf*
- Sporthemdenstoffe m 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100 *Rpf*
- Rock- und Hemdenbarchente in großer Auswahl ... von 60 bis 130 *Rpf*
- Wäschebarkite in einfarbig u. bunt
- Schürzenstoffe, Satins, Vorhangstoffe, Gardinen, Möbelkreppe, Trachtenstoffe stets in neuesten Mustern in großer Auswahl.

Unsere Mustermappen stehen immer zur Verfügung!



Harlingerland

Öffentliche Erinnerung

Die am 10. Januar 1938 fällig gewesene Umsatzsteuer für Monats- und Vierteljahrszahlungen sowie die am 15. Januar 1938 fällige 2. Rate des Beitrages zum Reichsnährstand sind, soweit nicht terminmäßig eingezahlt, bis spätestens zum 20. Januar 1938 an die Finanzkasse Wittmund zu überweisen. Umsatzsteuerbeträge, die bis zum Fälligkeitstermin nicht entrichtet worden sind, unterliegen, soweit es sich um Beträge von über 50 RM. handelt, einem Säumniszuschlag von 2 Prozent.

Alle bis zu dem obengenannten Termin nicht gezahlten Beträge müssen sofort im Wege des Verwaltungszwangsvorfahrens beigetrieben oder, soweit es sich um Beträge bis zu 20 RM. für jede Steuerart handelt, durch Postnachnahme erhoben werden.

Bei Ueberweisung der Beträge ist unbedingt die Steuer- oder Listennummer anzugeben.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. bzw. 15. Febr. ein junges

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau in größerer Landwirtschaft, (Mädchen vorhanden) bei vollem Familienan-schluß und Gehalt. Schriftliche Angebote unter **N. 3. Nr. 100** an die D.Z. Dornum.

Gesucht zum 1. Febr. eine

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren. Frau **A. Driever Ww., Leer,** Wilhelmstr. 61, I.

Häuslich erzogenes

junges Mädchen

das den Haushalt erlernen will, zum 1. Febr. als Haus-tochter gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Angeb. an Frau **Frieda Reins, Jemgum bei Leer,** Fernruf 21.

Hausgehilfin

für Pensionshaus in Borkum zum 1. oder 15. März gesucht. Meldungen an **Behrens, Aurich,** Grüner Weg 11.

Zum sofortigen Antritt für den ganzen Tag ein

junges Mädchen

gesucht, welches zu Hause schläft. Frau **Georg Thien, Aurich,** Fischteichweg 2, I.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich baldmöglichst ein anderes

junges Mädchen

Frau **D. Frederichs,** Wirtschaft u. Gemischtwaren, Theene bei Georgsheil.

Kinderliebe

Haus-tochter

für kleinen Stadthaushalt (Witwe mit 2 kl. Kindern) gesucht. Bewerbungen an Frau **Fischer, Bremen,** Schubertstraße 24.

Tüchtiges, erfahrenes Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht. Frau **Garrels, Stadtschente Nordseebad Borkum.**

Gesucht nach Berlin, Offiziers-haushalt, zum 1. Februar

Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen und fürs Land zuverlässige

Köchin

Frau von **Levehow, Donnerhorst,** Berden, Aller-Land.

Für m. Haushalt v. 3 Pers. benötigte ich auf sofort oder später ein liebes, fleißiges

Mädchen

im geacht. Alter, bei Fam.-Anschl., am liebst. v. Lande. Frau **Dorothea Rudolph, Hannover-Binden,** Falkenstr. 17. Fahrwesen.

Für mein jetziges, das 9½ Jahre bei uns war, suche ich zum Frühjahr ein anderes

junges Mädchen

Nur tüchtige, häusliche junge Mädchen aus gutem Hause, die auf Dauerstellung rechnen, wollen sich melden. Frau **Netti Wennenga, Hauen über Emden.**

Alleinmädchen, d. Koch, kann i. vorn. Haushalt aufs Land gef. Chauffeur übernimmt grobe Arbeiten. Fortschreiter **Melsheimer, Ershausen (Eichsfeld),** Preußisches Forstamt.

Suche auf sofort oder zum 15. Januar eine kräftige

Hausgehilfin

Lohn 35 RM.; alles frei. Frau **Sahlbrod, Hetal „Kronprinz“, Emden.**

Für Anwalts- und Notariatsbüro

Ange stellte(r)

bzw. Stenotypist(in) zu sofort gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen u. Zeugnis-An-schriften unter **E 2114** an d. D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Februar

1 landw. Gehilfin

und **1 Gehilfin** Domäne **Harzweg.**

Groß- u. Kleinmagd

sowie ein **Tagelöhner** gesucht. **Gebr. Hagena, Siebeltshörn.**

Suche zum 1. Februar einen

ungen Friseurgehilfen

Kost u. Wohnung im Hause. Frau **Groenewold, Friseur,** Leer, Pferdemarktstr. 28.

Stelle zu Ostern einen

Lehrling

ein. **Heinrich Müller, Bäckerstr., Leerhufe.**

Gesucht wird zu Ostern ein

Bäckerlehrling

Heinr. Steevens, Norden, Westerstraße 15.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung. **D. S. Kildebusch, Zetel,** Eie waren, Holz u. Baustoffe.

Gesucht zum 1. Februar oder später lediger oder verheirateter

Wollhandmelter

für Zuchtstall von 20 Milch-tühen. Geräumige Wohnung vorhanden. Guter Lohn wird zugesichert.

H. Dandwardt, Afschenstedt über Wildeshäusen i. D.

Wohnungen

Gesucht in Aurich

abgeschl. Etage

3-5 Zimmer und Küche für 3-Personenhaushalt. Schriftl. Angebote erb. unter **N** an die D.Z., Aurich.

Gesucht

möbl. Zimmer

mit Heizung. Schriftl. Angebote u. E 2118 an die D.Z., Emden.

Schöne

Unterwohnung

4 Zimmer, Küche, Mansarde, zu vermieten. Mietpreis 65 RM.

H. G. Dawe, Grundstücksmaier, Emden.

Rundschau vom Tage

Er wollte nicht er selbst sein!

Es Bergelich veruchte ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher, der wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt war, dem Schöffengericht in Berlin-Moabit weiszumachen, daß er einer Personenverwechslung zum Opfer gefallen sei. Das Gericht konnte ihm jedoch genau die bestrittene Identität nachweisen. Wie die Beweisaufnahme im einzelnen ergab, hatte der Angeklagte auch allen Grund, sein Vorleben zu verleugnen. Sein Schuldkonto wies eine lange Reihe von Borstrafen auf, die es ihm sicherlich unmöglich gemacht hätten, eine gute Anstellung zu bekommen. Um sein Vorleben zu verbergen, fälschte er nicht weniger als dreißig Papiere und Zeugnisse. Es gelang ihm darauf auch, in einem Bergwerksbetrieb angestellt zu werden.

Durch einen Zufall sollte die Fälschung jedoch an das Tageslicht kommen. Der Gauer war nämlich, obwohl er verheiratet ist und auch mehrere Kinder hat, mit einer anderen Frau in eine gemeinsame Wohnung in Rüdersdorf gezogen. Dies erregte das Vergernis einiger Nachbarinnen, die der Polizei von dieser wilden Ehe Mitteilung machten. Als sich daraufhin die Polizeibehörde etwas näher mit der Persönlichkeit des Angeklagten befaßte, konnte sie feststellen, daß er unter falschem Namen lebte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Ausstellung „Der ewige Jude“ verlängert

Die Ausstellung „Der ewige Jude“ in München wurde am Sonntag über 10 000 Personen besucht. Bisweilen war das Gedränge so stark, daß die Ausstellung von Zeit zu Zeit polizeilich geschlossen werden mußte. Infolge des anhaltenden starken Interesses sieht sich die Ausstellungsleitung veranlaßt, den beabsichtigten Schlußtermin vom 15. Januar nochmals um zwei Wochen hinauszuschieben.

Ägypter spenden für das RWM

Die ägyptische Handelskammer für Deutschland in Berlin konnte vor einigen Wochen als Ergebnis ihrer Aufforderung über die segensreiche Tätigkeit des Winterhilfswerkes eine Spende von 5000 Kg. Datteln seitens der ägyptischen Firma United Fruit Packing and Canning Factories of Egypt melden. Gleichzeitig erklärte sich Senator Hamid Abdel Abaca Bey im Namen seiner Firma Union des Exportateurs des Fruits-Raito bereit, 500 Bündel (das sind 15 000 Kg.) Mandarinen für das Winterhilfswerk 1937/38 nach Deutschland zu versenden.

Beide Sendungen sind inzwischen in Hamburg von der Zweigstelle der Auslandsorganisation der NSDAP übernommen und zur Verteilung an notleidende Volksgenossen an den Gau Berlin der NSDAP weitergeleitet worden, wo sie dieser Tage eintreffen werden. Es ist außerordentlich erfreulich, daß es gelang, wieder Freunde des neuen Deutschland zu gewinnen, die ihre Sympathien nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat beweisen.

Brand in der bulgarischen Gesandtschaft

In dem Gebäude der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest brach am Montagmorgen ein Brand aus. Arbeiter waren damit beschäftigt, die durch die große Kälte der letzten Tage eingestorene Wasserleitung im Dachstuhl aufzutauen, als eine Benzinlampe explodierte. Das Feuer griff rasch um sich und der ganze Dachstuhl stand bald in hellen Flammen. Es gelang der Feuerwehr, das übrige Gebäude zu retten. Eine Dienerschaft und das Archiv sind ausgebrannt.

Schwedisches Institut in Rom

Der italienische Staat hat Schweden in Rom einen Bauplatz zur Errichtung eines schwedischen Instituts zum Geschenk gemacht. Als Gegenleistung dürfte auch in Schweden ein italienisches Kulturinstitut eingerichtet werden, wofür der schwedische Staat desgleichen ein Grundstück kostenlos dem Institut überlassen wird.

Starke Schneefälle über England

In Westengland, Wales und Teilen von Irland kam es am Montag zu weitverbreiteten Schneefällen. Sie nahmen teilweise solche Ausmaße an, daß der Verkehr schwer behindert wurde. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe mußte wegen eines Schneesturmes in der Gascogne Herkflorte eine Notlandung vornehmen, wobei die Maschine beschädigt wurde.

Amerikas Präsident entscheidet allein über Krieg und Frieden

Der amerikanische Kongreß lehnte am Montag mit 209 gegen 188 Stimmen die verfassungsändernde Ludlow-Entscheidung, die einen Verfassungszusatz vorsch, nach dem kein Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklärt werden soll, ab. Die Abstimmung erfolgte, nachdem der Sprecher ein Schreiben Roosevelts verlesen hatte, in dem er, wie am Vormittage schon Außenminister Hull, erklärte, daß der Ludlow-Plan jeden Präsidenten in der Verfolgung der amerikanischen Außenpolitik außerordentlich behindern würde. Darüber hinaus würde die Durchführung des Planes andere Nationen zu der Annahme verleiten, daß sie ungestraft amerikanische Rechte verletzen könnten. Im übrigen hält Roosevelt den Verfassungszusatz für praktisch undurchführbar und unvereinbar mit der amerikanischen Regierungsform.

Hätte der Kongreß eine Aussprache über die Entscheidung zugelassen, so wäre für die Annahme des Vorschlages eine

Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen. Bezeichnend ist, daß selbst in der republikanischen Opposition der Plan stark umkritten war. Auch der Präsident der amerikanischen Legion hatte sich gegen die Entscheidung ausgesprochen.

Hungriges Wild kommt in die Dörfer

Der tiefe Schnee, der seit Wochen Ostpreußen bedeckt, hat — so wird aus Königsberg gemeldet — unter dem Wildbestand bereits schweren Schaden angerichtet. Überall hat die Wildfütterung eingeseht, um der Nahrungsnot der Tiere nach Kräften zu steuern. Ein bezeichnender Vorfall spielte sich jetzt in Gemmenдорf bei Neidenburg ab, wo ein Bauer von einem Bruch Streubau abfuhr. Dabei verlor er einige Grasbündel. Es folgte ihm ein Rudel Hirsche, das offensichtlich im Eifer des Suchens nicht bemerkte, daß der Bauernhof erreicht war. Erst das Anschlagen des Hofhundes verschuchte die hungrigen Tiere. Im Kreise Osterode wurde verschiedentlich eine zahme Koblmeise beobachtet, die in ihrer Zutraulichkeit so weit ging, daß sie an das Feuer gesessen kam, das sich einige Holzfüßer in der Mittagspause angezündet hatten. Die Meise setzte sich einem Manne auf die Schulter und ließ sich füttern.

Die Heimat begrüßte Filchner

Glückwünsche der deutschen Kolonie - Der Forscher brachte wertvolles wissenschaftliches Material

(R.) Genua, 11. Januar.

Mit einer schlichten Begrüßungsfeier wurde der Afrikanische Dr. Wilhelm Filchner am Montag im Hafen von Genua empfangen, als er nach nahezu vierjähriger Abwesenheit zum erstenmal wieder europäischen Boden betrat. Als der Dampfer „Victoria“ gegen 10.30 Uhr langam an die Anlegestelle herangezogen wurde, da stand Dr. Filchner an Deck. Neben ihm seine Tochter Erta, die ihrem Vater nach Indien entgegengefahren war. Generalkonsul Geheimrat Wagn hieß Dr. Filchner im Namen der Reichsregierung und des deutschen Volkes herzlich willkommen und überreichte der glückseligen Tochter als ersten Gruß der Heimat einen Rosenkranz. Ortsgruppenleiter Dr. Wanner überbrachte darauf die Willkommensgrüße der deutschen Kolonie und der Ortsgruppe Genua der NSDAP. Und schließlich waren noch die auf einer Studienreise durch Italien in Genua weilenden Amtswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metalle der Deutschen Arbeitsfront zum Empfang des Nationalpreisträgers zum Hafen gekommen, um die Grüße der Reichsbetriebsgemeinschaft zu überbringen.

Nach seiner Ankunft wurde dem Forscher ein wahrer Stapel von Briefen überreicht, darunter auch das Programm seiner Ankunft in Deutschland und der geplanten Veranstaltungen. In einer ausführlichen Liste sind alle vorgesehenen Empfangsfeierlichkeiten in Berlin aufgeführt. Einem Empfang durch die Stadt Berlin folgt am 14. Januar ein Empfang bei Dr. Ley und, was den Forscher ganz besonders freut, am 30. Ueberreichung des Nationalpreises durch die Reichsregierung. Dr. Filchner verließ bereits am Montagmorgen Genua.

Als Filchners Gepäck am Hauptbahnhof von Genua verladen wurde, da gab es in der Hafenstadt einiges Aufsehen. Die

Amerika baut 53 neue Dampfer

Die amerikanische Bundes-Schiffbaubehörde hat ein neues ausgedehntes Schiffsbauprogramm bekanntgegeben. Danach wurden mit sieben Gesellschaften langfristige Subsidienverträge über den Bau von 20 Frachtschiffen und Ausarbeitung von Plänen für 23 weitere Schiffe abgeschlossen. Der Bau von 14 Schiffen beginnt in diesem Jahre, die übrigen sechs sollen bis 1942 fertiggestellt werden. Die Verträge sehen Gesamtsubsidien in Höhe von 7 359 000 Dollar vor. Eine weitere Gesellschaft, die „American Export Co.“, verhandelt noch mit der Schiffbaubehörde wegen des Baues von etwa zehn Passagier-Frachtdampfern. Der Vorsitzende der Schiffbaubehörde, Kennedy, schätzt die Gesamtkosten dieser 35 Schiffe auf 110 Millionen Dollar.

Mit sechs weiteren Gesellschaften schloß die Schiffbaubehörde kurzfristige Subsidienverträge ab. Außerdem forderte sie Angebote für den sofortigen Bau von zwölf Frachtern im Gesamtwert von 18 bis 23 Millionen Dollar an. Sie gab ferner ein fünfjähriges mit der Standard Oil Co. geschlossenes Abkommen über den Bau von zwölf Oiltankern im Werte von etwa 37 500 000 Dollar bekannt, wozu die Bundesregierung 10 500 000 Dollar beitragen wird. Die United-States-Lines begannen bereits mit dem Bau eines mit 17 Millionen Dollar veranschlagten Frachtschiffes für die „Leviathan“.

Basel, 11. Januar.

Als letzte Etappe auf seinem Rückweg nach Deutschland passierte der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner mit seiner Tochter am Montagmorgen die Schweiz.

In Basel hatte sich Gesandtschaftsrat Dudwiz, der Leiter des Baseler Generalkonsulats, mit seinen Beamten zur Begrüßung eingefunden. Fräulein Erta Filchner ließ er als Gruß beim Betreten deutschen Bodens einen Rosenkranz überreichen. Mit den deutschen Konsularbeamten waren gleichzeitig Vertreter der NSDAP, der Leiter des deutschen Reichsbahnhofs und der Vertreter der deutschen Beamtenschaft in Basel sowie Mitglieder der deutschen und der schweizerischen Presse erschienen, um Wilhelm Filchner das Geleit über die Grenze zu geben. Die Technische Hochschule Karlsruhe hieß als erste im Namen der deutschen Wissenschaft in einem Begrüßungstelegramm den großen Forscher in der Heimat willkommen.

Die Stadt Freiburg i. Br., die als erste Stadt, welche Wilhelm Filchner auf der Weiterreise durchführte, einen größeren Empfang vorbereitet hatte, verzierte im letzten Augenblick darauf mit Rücksicht auf das Ruhebedürfnis des Forschers.

Wilhelm Filchner traf heute früh um 6 Uhr in Frankfurt am Main ein.

Ehrgang für den ersten deutschen Admiral

Brake beehrt den 77. Todestag des vorbildlichen Soldaten Brommy

Die junge Marine-Garnisonstadt Brake an der Weser ehrt jetzt den ersten deutschen Admiral Carl Rudolf Bromme, genannt Brommy, an seinem 77. Todestag durch eine feierliche Kranzniederlegung.

Auf dem kleinen Dorffriedhof Kirchhammelwarden bei Brake ruht Brommy, der Admiral der ersten deutschen Flotte. Ein großer Feldstein mit Kreuz, Anker und Eichenlaub aus Bronze sowie sein Bildnis aus Bronze schmücken das schlichte, würdige Ehrenmal und ein Spruch lautet:

Carl Rudolf Brommy ruht in diesem Grabe, der ersten deutschen Flotte Admiral. Geboren am 10. September 1804 an seiner Heilung reich und bitter Enttäuschung und weise Wendung jetzt durch Gottes Hingabe. (Verfaßt von Hermann Wilmers.)

Auf allen Weltmeeren zu Hause

Leben und Werk Admiral Brommys sind das Spiegelbild eines aufrechten, deutschen Soldaten. Am 10. September 1804 wurde Brommy in Anger bei Leipzig geboren und ging, seinem Hange zum Meere folgend, im Jahre 1817 nach Hamburg, wo er sich theoretisch ausbilden ließ und dann auf Rauffahrern unter amerikanischer Flagge seine seemannische Laufbahn begann. Bei diesen Fahrten durch alle Weltmeere erwarb er sich reiche Kenntnisse. Begeistert von dem griechischen Freiheitskampfe, folgte er später dem Lord Cochrane nach Griechenland, wo er bereits 1827 zum Ersten Leutnant der Fregatte „Hellas“, und 1828 zum Fregattenkapitän ernannt wurde. Bis

zur Beendigung des Krieges im Jahre 1829 beteiligte er sich noch an zahlreichen Gefechten und Expeditionen. Nach einer weiteren Fahrzeit als Flaggenkapitän wurde er 1831 in das griechische Marineministerium berufen und half als Organisator am Aufbau der Marine.

Zum Seezeugmeister der Nordseeküste ernannt

Zur Disposition gestellt, benutzte Brommy die Mußezeit zu literarischen Arbeiten und verfaßte u. a. das Buch „Die Marine“, das Anlaß gab zu seiner Berufung durch die Marinekommission der Deutschen Nationalversammlung. Im Jahre 1849 trat er in Frankfurt am Main ein und trat der technischen Abteilung der Marinekommission bei. Im März wurde er als Reichskommissar der Marine nach Bremerhaven geschickt, wo er die Erstellung der deutschen Flotte und die Gründung eines Seearefnals übernahm. In dieser Stellung entwickelte Brommy eine energische Tätigkeit, die um so größere Anerkennung verdient, als ihm nicht ein einziger Offizier zur Seite stand, der überhaupt nur ein Kriegsschiff betreten hatte. Im April wurde er zum Seelapitän in der Reichsmarine und zum Seezeugmeister der Nordseeküste ernannt.

Unverkündet zerstörte das junge Werk

Der 4. Juni des gleichen Jahres war der denkwürdige Tag, an dem Brommy mit drei Reichsdampfern bereits das weit überlegene dänische Blockadegeschwader angriff und von der Wesermündung zurücktrieb. Leider aber blieb dies die einzige große Tat, die Brommy für Deutschland zur See vollbringen konnte. Vom Reichsverweser wurde er am 19. August 1849 zum Kommodore und am 21. November zum Konteradmiral erhoben. Geringer Ernst, zum Teil sogar Widerwille der Einzelstaaten Deutschlands brachten das von Brommy traftvoll ins Leben gerufene Werk wieder zum Stillstand. Eifer und Talent aber ließen Brommy auch mit beschränkten Mitteln seine kleine Flotte instandhalten. Trotdem aber beschloß der Bundesstag am 2. April 1852 die Auflösung der deutschen Flotte und am 31. März 1853 erließ Admiral Brommy von Bremerhaven aus seinen letzten Generalbefehl, in dem er das Personal der Marine verabschiedete. Am 1. Mai 1853 wurde die Marinebehörde des Bundes auch aufgelöst, und am 30. Juni erhielt der Admiral ebenfalls seinen Abschied.

Er lebte darauf als Privatmann in Bremerhaven, trat dann aber 1857 als Chef der technischen Abteilung in die Admiralität Oesterreichs ein. Hier tat er aber nur sehr kurze Zeit Dienst und zog sich vollständig in das Privatleben nach St. Magnus bei Bremen zurück, wo er im Januar 1860 starb.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Paas, Emden.

Hauptverleger: Menlo Kolleris; Stellvertreter Karl Engeltes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Botschaft: Menlo Kolleris; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engeltes; für Sport: Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodopp, Leer.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. — D. A. Dez. 1937: Hauptausgabe 25 325, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben 2/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage, B für die Hauptausgabe, C für die Familien- und Kleinanzeigen 8 Kpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Kpf. für die Belegausgabe Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 8 Kpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 50 Kpf.

Ballonsperre soll London sichern

Gewaltige Luftschutzmahnahmen in England - Der Chef der Abwehr berichtet

(R.) London, 11. Januar.

Der Chef der Londoner „Ballon Barrage“ (Ballon-Sperre), Comander S. G. Pearson berichtet im Rahmen eines Vortrags in interessanter Weise über das System der Abwehr feindlicher Bombenflugzeuge durch Sperre, bestehend aus an Ballonen aufgehängten Stahlkabeln. Während man im Weltkrieg „Gitter“ verwendet habe, die aus vier bis fünf Ballonen mit Zwischenablen bestanden hätten, habe man sich jetzt dazu entschlossen, Gitterballone an einem einzigen dünnen Stahlkabel, und zwar in unregelmäßigen Abständen voneinander aufsteigen zu lassen, so daß logischer ein „Wald tödlicher Kabel“ das Anfliegen feindlicher Bomber verhindere.

Ein Flugzeug mit einer Flügelspannweite von zwölf Meter habe eine Chance 1:4, um diese Sperre passieren zu können. Wenn das feindliche Flugzeug etwa seine Geschwindigkeit herabmindere, um der Kabelsperrre rechtzeitig ausweichen zu können, werde es eine leichte Beute der Flugabwehrrakillerie. Eine andere Frage sei die der Höhe dieses „Kabelwaldes“. Ein moderner Bomber habe eine Steigfähigkeit bis zu 9000 Meter. Eine solche Höhe könne die Kabelsperrre allerdings nicht erreichen. Es sei jedoch bereits ausreichend, wenn die Kabelsperrre 3000 Meter hoch sei, da der Hauptzweck der Sperre darin beruhe, das Niedrigfliegen der Bomber zu erschweren. Die Verletzlichkeit der Ballone sei ein Problem, das man mit Aufmerksamkeit studiert habe. Bei hellem Wetter müsse tagsüber naturgemäß damit gerechnet werden, daß der Feind die Ballone abschieße. Bei hellem Wetter sei die Treffsicher-

heit der Flugabwehrrakillerie jedoch auch bedeutend gesteigert gegenüber schlechtem Wetter oder Nachtzeit. Vor allem zur Nachtzeit und bei unsichtigem Wetter werde sich die Kabelsperrre als sehr vorteilhaft erweisen. Zur Verteidigung des wichtigsten Teiles Londons seien etwa 600 Ballone ausreichend.

Im Kampf gegen die Ballonsperren werde sich der Feind wahrscheinlich dadurch helfen, daß den Bombenflugzeugen „Ballon-Raum-Flugzeuge“ vorausfliegen würden. Zur Bekämpfung dieser „Ballon-Räumer“ könne man jedoch Ballone mit explosiver Ladung aufsteigen lassen, die man vom Boden aus durch einen elektrischen Kontakt zur Entzündung bringe, sobald ein feindliches Flugzeug sich nähere. Die „Ballon-Barrage“-Abteilungen würden sehr beweglich sein, so daß es möglich sein werde, ihren Standort äußerst schnell zu wechseln.

Ausbau der türkischen Luftflotte

Die türkischen Luftstreitkräfte sollen im Laufe des Jahres 1938 einen beträchtlichen Ausbau erfahren, dessen Finanzierung aus den Mitteln erfolgen soll, die der Türkische Luftverteidigungsverband aufgebracht hat. Im zweiten Halbjahr 1937 hatten die Sammlungen des türkischen Luftverteidigungsverbandes ein Ergebnis von zwei Millionen türkischen Pfunden. So konnte er der Regierung bereits 26 Kampfflugzeuge zur Verfügung stellen. Die türkischen Luftstreitkräfte verfügen zur Zeit nach englischen Blättermeldungen über etwa 200 Flugzeuge.



Wir sparen doch viel Geld...

für Betriebsstoff, seitdem wir unsere neue DKW REICHSKLASSE haben. 12000 km fahren wir sie jetzt, und in dieser Zeit haben wir gegenüber unserem früheren Wagen trotz gleicher Leistung schon ein kleines Vermögen gespart. Man sieht wieder einmal, daß es bei einem Wagen nicht so sehr auf den Anschaffungspreis, sondern mehr noch auf dessen Wirtschaftlichkeit im Dauerbetrieb ankommt. Der Verbrauch entscheidet also!

DKW
ein Erzeugnis
der Auto-Union

DKW-FRONT AB RM. 1650.— (AB WERK)

Anerkannte DKW.-Händler
in

- Aurich:** Autohaus Osterkamp
- Emden:** J. Oltmanns
- Leer:** Geldt Dreyer
- Norden:** C. B. Freese
- Papenburg:** Papenburger Fahrzeughaus
L. Kraft Nachf., Inh.: H. Hövelmann
- Wittmund:** Heinrich Thöneböhn

**Stubenöfen, Allesbrenner
Kochöfen, Bauernherde**
Wandschöner in größter Auswahl
G. Wubbens, Leer-Ostfr.

Familiennachrichten

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter **Christine** mit dem Landwirt Herrn **Ernst Janssen** Westgäste, beehre ich mich anzugeben

Frau Joh. Witten Ww.
Norden, Schulstr. 47

Meine Verlobung mit Fräulein **Christine Witten** gebe ich hiermit bekannt

Ernst Janssen

Westgäste bei Norden
Januar 1938.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter **Minna Chatarina** mit Herrn **Arnold van Marck** in Leer beehren wir uns anzugeben

Lehrer
W. Vint und Frau
Hermine, geb. Kull
Eilsrum

Verlobte

**Minna Chatarina Vint
Arnold van Marck**

im Januar 1938

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
**GRETE FRIEDEN
GEORG VRIESENKA**

Neu-Sandhorst
Januar 1938.
Aurich

Statt Karten

**Marta Graumann
Johann-Friedrich Even**

geben ihre Verlobung bekannt.
Hänigsen i. Hann.
Januar 1938.
Norden/Ostfr.

Ihre am 8. Januar 1938 zu Bengersiel vollzogene Vermählung geben bekannt

SA.-Wachmann
**HERMANN DENKENA UND FRAU
BERNHARDINE, GEB. WILLMS**

Berumbur.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die uns anlässlich unseres 40jährigen Meister-, Ehe- und Geschäftsjubiläums in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten, sprechen wir allen auf diesem Wege unsern

Herzlichen Dank

aus.
Vätermeister H. J. Sterrenberg und Frau
Aurich.

Emden, den 10. Januar 1938.
Elisabethstr. 51.

Statt besonderer Mitteilung

Gestern abend nahm der Herr nach kurzer, heftiger Krankheit unsern heißgeliebten Sohn und Bruder, Enkel, Urenkel, Neffen und Vetter

Heinz Bokelmann

im fast vollendeten 13. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz

Daniel Bokelmann und Frau Anna,
geb. Reemts,

Hanna, Herta, Irene
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 14. Januar, nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Esens, den 9. Januar 1938.
Statt Karten

Heute nachmittag 1.30 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge eines Herzschlages mein lieber, herzenguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel,

Juwelier

Tjard Jürgens Janßen

in seinem 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Marie Janßen, geb. Reents
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. Januar, um 3.30 Uhr auf dem Friedhofe in Esens statt.
Trauerandacht 1/2 Stunde vorher im Trauerhause.

Schirum, den 10. Januar 1938.

Nach längerem Leiden verschied das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Klaas Janssen Bohls

Jahrelang leistete der Verstorbene treue Mitarbeit. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Elektrizitäts-Genossenschaft Schirum
Der Vorstand.

Herzlichen Dank

sagen wir auf diesem Wege allen für ihre liebevolle Anteilnahme beim Verlust unserer lieben Entschlafenen.

Emden, im Januar 1938.
Heinrich Gottfried und Sohn.

Statt Karten

Für alle uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, der Lehrerwitwe **Henriette Louise Grünefeld, geb. Eilers** erwiesene Teilnahme herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aurich, den 10. Januar 1938.

Wrisse, Victorbur, den 9. Januar 1938.

Nach Gottes heiligem Rat entschlief heute vormittag 10,30 Uhr plötzlich und unerwartet unser lieber unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Vetter,

der Bauer

Focke W. Meyer

im gesegneten Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer

J. Zimmermann und Frau
Trientje, geb. Meyer

S. Hanken und Frau
Margaretha, geb. Meyer

Antje Zimmermann Wwe.
geb. Meyer

nebst Enkelkindern.

Beerdigung: Donnerstag, den 13. Januar.
Trauerfeier um 1 Uhr im Sterbehause.

Akelsberg, den 8. Januar 1938.

Statt des Ansagens

Heute abend 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Trintje Kirchhoff
geb. Buß

im Alter von 47 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Jann Ellen Kirchhoff
und Familie.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. Januar 1938.



Akelsberg, 8. Januar 1938.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied heute unser liebes Frauenschafts-Mitglied

Trintje Kirchhoff
geb. Buß

Ihre Liebe galt dem Werk unseres Führers, somit war sie uns eine treue Kameradin. Wir werden sie nie vergessen.

**NS-Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
Akelsberg-Felbe.**



Für uns alle ganz plötzlich wurde uns unser liebes Mitglied

Marie Klaus
geb. Klemme

am 9. Januar durch den Tod genommen.

Mit ihr verlieren wir eine deutsche Frau, von der wir in der Frauenschaft und im Volke noch viel zu hoffen berechtigt waren. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

**NS-Frauenschaft
und Deutsches Frauenwerk
Ortsgr. Emden-Herrentor.**

Westerlander,
den 9. Januar 1938.

Ein plötzlicher Tod nahm heute nach kurzer, heftiger Krankheit meinen lieben Mann, unsern guten Schwager und Onkel, den

**Bauer
Hoble S. Saathoff**

in seinem 67. Lebensjahre aus unserer Mitte.

Im Namen der trauernden Angehörigen

die tiefbetrübt Witwe
Antje Saathoff

Beerdigung am Donnerstag, dem 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in Weene.

Die

OTZ

kommt in
ihrem Verbreitungsgebiet
fast in jedes Haus

und ist darum
das am besten geeignete
Blatt für Familienanzeigen

Leere Nord und Süd

Leer, den 11. Januar 1938.

Gestern und heute

etz. Seit langer Zeit — nicht erst seit gestern und heute — weisen die Einsichtigen darauf hin, daß im Verkehr auf der Straße möglichst gegenseitige Rücksichtnahme wachen muß und zudem achtet die Polizei heute schärfer denn je darauf, daß die bestehenden Vorschriften im Verkehr von jedermann beachtet werden. Die schmalen Straßen in der Innenstadt sind hier nun einmal vorhanden und es geht bei dem lebhaften Durchgangsverkehr einfach nicht an, daß durch haltende Fahrzeuge die Fahrbahnen versperrt werden, wie es leider immer wieder geschieht. Wenn z. B. in der Hindenburgstraße am schmalen oberen Ende an beiden Seiten Fahrzeuge halten, so ist ein Durchkommen auf der eingeebneten Straßennitte wirklich kaum mehr möglich und große Lastwagen müssen warten, bis für sie Platz gemacht worden ist. Mehllich ist es an anderen Stellen in der Stadt. Eine läßliche Angewohnheit mancher Kraftfahrer besteht darin, in der sehr engen Heisfelderstraße nach dem Einbiegen aus der Hindenburgstraße direkt an der Seite des ersten Hauses zu halten. Mitunter stehen dort mehrere Wagen hintereinander und bilden ein Verkehrshindernis. Die Kraftfahrer wundern sich dann, daß die Polizei sich für sie interessiert und sie aufschreibt. Einmal aber muß Wandel geschaffen werden und da kann mit dem Einschreiten gegen die Verperrungen der Straßen begonnen werden. Die Schwierigkeiten, die das Abstellen eines Kraftwagens an einem von allen Seiten leicht erreichbaren, sicheren Ort in unserer Stadt bereitet, sollen nicht verkannt werden, doch werden wir alle wissen, daß die Stadtverwaltung bemüht ist, einen Parkplatz, der allen Bedürfnissen der Kraftfahrer Rechnung trägt, zu schaffen. Bei der ausgedehnten Lage unserer Stadt wird ein einziger Platz auch nicht alle vorhandenen Schwierigkeiten lösen können, doch wären wir froh, wenn wenigstens bald ein Anfang gemacht werden könnte.

Und nun etwas anderes. Gemeinhin geben wir uns nicht mit Zuschriften von Leuten ab, die nicht den Mut aufbringen, ihre Schreiben mit ihrem Namen zu versehen. Anonymes ist uns ein Brieflein zugegangen, dessen Inhalt wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten: „An die DZ“ ist es gerichtet und enthält folgende Sätze: „Als Parteimitglied protestiere ich gegen das unverblühte Zeigen vollständiger nader Mannspersonen (im Bild) im Schaufenster der DZ. Das verstößt gegen die Sittlichkeit. Pstui! Mit Kunst hat das nichts zu tun. Der Führer will das sicher nicht. Meinen Namen nenne ich nicht.“ — Ja, da müssen wir erst einmal tief Luft holen, uns auf einen Stuhl setzen und — zornig lachen. Welch erbärmliche Gesinnung bringt der oder die Namenlose da zum Ausdruck? — Es handelt sich bei den anstößigen „Mannspersonen“ um eine Studie, eine Zeichnung eines Künstlers, die in einer großen deutschen Zeitung wiedergegeben war. „Mit Kunst hat das nichts zu tun“ stellt unser Anonymus fest — er oder sie muß es ja wissen, nicht wahr? Und dann: „Der Führer will das sicher nicht.“ O sittlich Entrüstete(r), 175prozentige(r), das ist ein starkes Stücklein. Ausgerechnet ein anonymes Lump oder eine Sittenwahrerin mit weißer Moral muß uns sagen, was der Führer will und was er nicht will. Wenn wir bei unserer Betrachtung soweit gekommen sind, vergeht uns die Lust zum Lachen und wir spüren Born und Grimm. Feige Mucker, die zudem — gewiß zu Unrecht — angeben, „Parteimitglied zu sein, wollen wissen, was der Führer will — da bleibt uns glatt die Luft weg. Wie gesagt, gemeinhin befaßen wir uns nicht mit Anonymen Schreiben, doch in diesem Falle hatten wir ein „Dokument“ in der Hand, das den Verfasser oder die Verfasserin kennzeichnet als „Vorstreiter“ oder „Vorkämpferin“ einer ganz bestimmten Gruppe innerlich verkommener Heuchler und falscher Sittenwahrer, die in eine Front zu stellen sind mit jenen Menschen, die hinter Klostermauern ihr Unwesen trieben, bis im Dritten Reich mit starker Hand dem Treiben Einhalt geboten wurde.

Um unsern Plütenberg / Was wird eine Durchforschung ergeben?

In dem Zehnjahresplan zur Vorgehichtsforschung des Landesmuseums Hannover ist auch die Durchforschung eines Teiles des Plütenbergs in Leer vorgezogen. Seine Besucher — und deren sind nicht wenige — legen sich die Frage vor, auf welche Weise der Hügel entstanden sein mag und woher er wohl seinen Namen hat. Unser heimatischer Chronist Eggerik Beninga schreibt: „Plütenberg ist een hewel by Leer an der Ems tegen over Wingham gelegen, dor menschen arbeit duns upgehoogt, waar op de Reidenje Affgod Plute sal geert geweest zyn. Mogeit heest dit plaatsje ook gebiedt, om de verstorvene lichnamen daer op te verbranden en in poitten te begraven.“ Und in einer anderen, älteren Beschreibung heißt es: „By Leer ist anzumerken, daß der sogenannte Plütenberg als der erhabenste Ort in ganz Ostfriesland, woselbst man in dem Osterfest bei hundertten von Menschen sieht, und es jodann gleichsam daseibst einen Jahrmarkt abgibt und mit Ehern gespielt, auch noch davon traditert wird, als wenn von darob eine Wallfahrt nach Marienhofe und so wieder zurück langs einen hin und wieder sich noch sehen lassenden Wege, genannt „de Oldeweg, auch Conrebbeweg“ jährlich gehalten sein soll.“ Ältere Forscher, wie M. von Wicht, Warde, Frese, vertreten den Standpunkt, daß sich hier von altersher eine Gerichtsstätte, eine Markstätte befunden habe (Plüten = prozessen, Rechtszandel machen). Wenn auch im Orte Leer das Christen-um frühzeitig Eingang fand, er somit wohl für die Gegend eine immerhin bedeutende Stellung eingenommen haben kann, so ist doch nicht zu beweisen, daß hier bzw. auf

Tödlicher Sturz von der Leiter

etz. Eine etwa 69 Jahre alte Einwohnerin, die ein Haus am Kleinen Oldenkamp bewohnt, wollte in den Abendstunden zum Feueranmachen Holz vom Boden holen, da der Ofen nicht brennen wollte. Als sie dabei die zum Boden führende Leiter benutzte, muß sie auf irgendeine Weise zu Fall gekommen und abgestürzt sein, denn man fand die Verunglückte mit einer schweren Kopfverletzung befinnungslos auf. Die Bauernswerte wurde nach dem Kreisstrankenhaus geschafft, wo sie an den Folgen des schweren Schädelbruches noch in der gleichen Nacht verstorben ist.

etz. Der „Daphne“ Leer begeht am Sonnabend sein Winterfest. Der Chor ist durch sein intensives Arbeiten im Dienste der Kunst bekannt. Aber das traditionelle Winterfest, das der Chor in jedem Jahre am 3. Sonnabend im Januar gibt, ist wegen seiner besonderen Note stets ein Ereignis. Der Oberspielleiter und der erste Komiker des Landestheaters Oldenburg und die erste Solotänzerin des Staatstheaters Bremen sind für das Fest verpflichtet worden.

etz. Arbeitstagung der Gruppenwettkampfleiter. Wie im vorigen Jahre, werden auch zum diesjährigen Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen die Wettkampfleiter und Leiterinnen unseres Kreises zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. Am 23. Januar wird eine solche Tagung in Emden für die Kreise Aurich, Leer, Emden, Norden, Achterdörfer und Wittmund durchgeführt. — Neben dieser wichtigen Arbeitstagung werden von der Kreiswettkampfleitung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen örtliche Arbeitstagungen abgehalten.

Förderung der Sieger im Berufswettkampf.

Wie uns die Gaubetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen“ mitteilt, erklärt der Leiter des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen, Oberregierungsrat Martin, anlässlich der Eröffnung des 23. Reichslehrganges in Grambow, daß die Teilnehmer am Berufswettkampf, soweit es sich um Ortskrankenkassenangehörige handelt, von ihm besonders gefördert werden, wenn sie als Sieger in Erscheinung treten. So werden unter anderem Sieger aus den Leistungsklassen 5 und 6 sofort zu den Reichslehrgängen des Reichsverbandes einberufen. Die Fachgruppe Sozialversicherungen der DAK wird dafür Sorge tragen, daß die Sieger der Landes- und Berufskrankenkassen ebenfalls in der obengenannten Weise gefördert werden.

Unser Hafen im Januar

Nach im Winter gibt es im Leerer Hafen keine Ruhe

etz. Im Hafen der Leestadt herrscht zwar jetzt nicht ein so lebhafter Betrieb, wie er noch vor kurzem zu verzeichnen war — die Winterruhe wirkt sich auch auf das Leben und Treiben im Hafen aus — doch derjenige, der auch bei unfreundlichem Wetter täglich einen Rundgang unternimmt, und dabei nicht vergißt, „eben in de Hasen toe kiesen“, kann feststellen, daß trotz der scheinbaren Ruhe emsig gewerkt wird. Im Fischereihafen allerdings fahren die Heringsjäger jetzt nicht mehr regelmäßig ein und aus. Kurz vor Weihnachten haben die letzten Logger, die dem Hering bis tief in den Winter hinein nachstellten, aufgelegt, um für die neue Fangzeit in diesem Jahre überholt und inländischgesetzt zu werden. Dort, im Fischereihafen, hat jetzt die Arbeit begonnen, die im Winter geleistet werden muß, um alle Ausrüstungsgegenstände für die Fangfahrzeuge im Sommer gebrauchsfähig bereit zu haben und was alles zu der vollständigen Ausrüstung solch eines Heringsloggers gehört, davon kann sich der Unbefahrene kaum eine Vorstellung machen. Doch davon ein andermal. Jetzt kann man von der Arbeit am zweiten Hafende nicht viel sehen, still liegt Logger an Logger im

Leers Einwohnerzahl um 65 gestiegen

etz. Auf Grund der fertiggestellten Wanderungsstatistik der Stadt Leer vom Jahre 1937 liegt uns nunmehr, nachdem wir bereits vor einigen Tagen die ständesamtlichen Erhebungen veröffentlicht haben, das Zahlenmaterial über die Bevölkerungsbewegung in unserer Stadt vor. Demnach betrug die Einwohnerzahl Leers am 31. Dezember 1937 insgesamt 13630 Personen, von denen 6440 männlichen und 7190 weiblichen Geschlechts waren. Die Einwohnerzahl hat sich also bei einem Vergleich mit der Zahl vom 31. Dezember 1936, der 13565 Einwohner ausweist, um 65 Einwohner erhöht. Das überwiegende Verhältnis von weiblichen Einwohnern ist im Jahre 1937 gegenüber dem Jahre 1936 noch gestiegen, und zwar überwogen im Jahre 1936 die weiblichen Einwohner mit 741, während im Jahre 1937 sogar 750 weibliche Einwohner mehr in Leer vorhanden waren als männliche. Von den 65 Einwohnern, die mehr in unserer Stadt gezählt werden konnten, entfallen 28 auf das männliche Geschlecht, während 37 auf das weibliche Geschlecht kommen.

Interessant ist die Bevölkerungsbewegung hinsichtlich des Zu- und Abganges und der Ummeldungen. So war im Kalenderjahr 1937 ein Zugang von 2150 Einwohnern zu verzeichnen, dem ein Abgang von 2085 gegenübersteht, während insgesamt 1559 Ummeldungen getätigt wurden. An Zu- und Abgängen und Ummeldungen hatte das Kalenderjahr 1937 für Leer zusammen 5794 Fälle zu verzeichnen gegenüber 5405 im Jahre 1936, was insgesamt für das Jahr 1937 an bearbeiteten Zu- und Abgängen und Ummeldungen 389 mehr ausmacht.

Bei dem ständigen im Laufe der verfloffenen Jahre zu verzeichnen gewesenen Ansteigen der Einwohnerzahl unserer Stadt Leer ist damit zu rechnen, daß Leer bald die runde Zahl 15000 erreicht. Denn im Jahre 1936 war die Einwohnerzahl sogar gegenüber 1935 um 170 Einwohner gestiegen, eine Zahl, die aber im Jahre 1938 auf Grund der Entwicklung unserer Stadt Leer bestimmt erreicht werden wird!

Innere Seemuschelabzeichen im Rundfunk

Am Mittwoch, dem 12. Januar, bringt der Reichsfunk-Hamburg um 17 Uhr eine Reportage über die Herstellung des neuen Seemuschelabzeichens für das Winterhilfswerk. Die Aufnahmen zu dieser Sendung wurden vom Reichsfunk-Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Ceupreparatendamt Weser-Ems, Hauptstelle Rundfunk, in Neuharlinge gemacht.

* Der Kampfgemeinschaften-Verband, Ostfriesland, beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, den für das Jahr 1938 vorgegebenen Regimentsappell am 4., 5. und 6. Juni (Pfingsten) abzuhalten.

etz. Die Nachprüfung der Invalidentarten beginnt am Dienstag, dem 18. Januar 1938 in den Betrieben der Stadt Papenburg.

Winterschlaf und nur einige hungrige Möwen umtreiben nach Beute spähernd die in den grauen Dunst ragenden Masten.

Im Handelshafen hat der Schiffsverkehr mit fortschreitender Jahreszeit auch eine gewisse Einschränkung erfahren, doch ist der Betrieb lebhafter als gemeinhin angenommen werden mag. Als kürzlich erheblicher Eisgang auf Ems und Leda zu verzeichnen war, ergaben sich für die kleineren Fahrzeuge, die ja in der Mehrzahl unseren Hafen aufsuchen, nicht geringe Schwierigkeiten, doch sind diese inzwischen durch den Witterungsumschlag behoben. Wie lange sich jedoch das Eis zu halten vermag, kann man im hinteren Teil des Handelshafens beobachten. Dort haben sich große und kleine Eisschollen zusammengeschoben, durch die sich manche Schiffe nur mit Mühe bewegen können. Und hier adern im letzten Hafende, wird jetzt am meisten gearbeitet. Am Kupenwarf, der schon immer ein bedeutender Umschlagplatz war, sind tausende von Bausteinen aufgestapelt. Die Steinstapel werden, obwohl ständig rote und weiße Steine abgefahren werden, kaum kleiner, denn immer wieder werden neue Schiffsladungen dort geladelt und man kann gerade an diesem Stetnumschlag — auch an der Landestelle für Baumaterialien neben der Hafenbrücke lagern große Mengen Ziegelsteine — die Bedeutung eines so weit im Binnenland gelegenen Hafens wie Leer für den Transport von Baumaterialien in unserer Zeit ermessen. Wenn es nicht friert, wird, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, ja überall ringsum fleißig weiter gebaut und da wird eben manche Schiffsladung Steine benötigt. Der Transport auf dem Wasserwege ist über weite Strecken eben doch billiger, als der Transport über Land. Vom Kupenwarf, dessen Uferanten leider immer noch nicht ausgebaut worden sind, was, da der Platz stark in Anspruch genommen wird, eigentlich wirklich nötig wäre, werden die Bausteine mit Lastwagen fortgeschafft. Die schweren Lastwagen haben den Platz und den Anfahrweg derart zerfahren, daß an den Regentagen sich dort ein Sumpfgelände bildet, durch das immer wieder die beladenen Fahrzeuge sich hindurchwühlen, wodurch der Platz auch nicht besser wurde. Schön sieht es jetzt am Kupenwarf nicht aus, doch es kann dort, wo hart gearbeitet wird, nicht immer schön aussehen, zumal, wenn das Wetter auch eine Rolle dabei spielt.

Der laufende Stückgutverkehr, soweit er auf dem Wasserweg über Leer vor sich geht — und es werden hier nicht geringe Mengen Stückgut umgeschlagen — hat nicht nachgelassen. Am Ufer vor den Speichern liegen ständig Schiffe, die Güter bringen und fortkommen und manches Mal muß sich die große Brücke, die vom Rathaus zur Messe führt, heben, wenn das Signal eines Schiffes ertönt, um einem Fahrzeug den Weg frei zu geben, manches Mal müssen sich auch jetzt die Schleusentore öffnen, die den Weg zu den großen Wasserstraßen, ja den Weg zur großen Meeresstraße der Nationen, von der häufig genug große Seeschiffe abzweigen, am Leer anzulaufen, abschließen. S.S.

Kulturring der Stadt Leer

Morgen Abend Aufführung des Volksstückes „Der goldene Kranz“

Wir sind bereits in einer vor einigen Tagen gebrachten Vorbesprechung auf den Inhalt des dreitägigen Volksstückes „Der goldene Kranz“ von Jochen Guth eingegangen, das am morgigen Mittwoch im Rahmen der Veranstaltung des Kulturringes der Stadt Leer vom Neuen Wilhelmshavener Schauspielhaus in Leer aufgeführt wird.

Wir weisen dabei darauf hin, daß das Bühnenwert ein echtes Volksstück darstellt, in dem der Verfasser in glücklicher Weise Humor und Ernst aus dem Leben gegriffen und verarbeitet hat zu einer Handlung, die zwar nicht alltäglich ist, die uns aber in der Gegenwart viel zu sagen hat. Der „Goldene Kranz“, um den sich die Handlung in 3 Akten zusammendrängt, ist, wie in der ersten Vorbesprechung bereits angedeutet wurde, ein großer Vorberfranz, den die Mutter Linde für ihr hervorragendes Spiel einer Mutterrolle beim Film erhielt.

Als Hausfrau und Mutter und rechte Frau aus dem Volke war es für die Mutter Linde nicht schwer, die ihr zugeordnete Mutterrolle so auszufüllen, daß sie erfolgreich werden mußte, denn sie brauchte sich ja nur selbst zu spielen und konnte dadurch die Rolle im Film so einzigartig gestalten, daß ihre Zukunft als Filmdarstellerin für immer gesichert erschien. Doch Mutter Linde verzichtete auf den „Goldenen Kranz“ des Filmmachens, weil sie sich als Mutter dazu berufen fühlte, am eigenen Herd und im eigenen Heim für die Familie zu arbeiten. Die nimmermüde Arbeit um das Wohl ihrer Familie galt der Mutter Linde mehr als aller Filmglanz, und so lehrte sie als eine Frau, die mit beiden Füßen fest in der Wirklichkeit steht und sich durch keine Verlockung blenden läßt, wenn es das Glück und das Wohl der Familie sicherzustellen geht, in ihre eigenen vier Wände zurück. Sie hatte erkannt, daß das wahre Glück trotz des wohlverordneten „Goldenen Kranzes“ für sie nur in der treusorgenden Arbeit für die Familie zu finden war, in der Erfüllung der mütterlichen Pflichten innerhalb der häuslichen Schicksalsgemeinschaft, für die jede Entlassung, der höchste Einsatz und das letzte Opfer von der Heldin des Alltags erwartet werden können.

Unter der Spielführung von Ottomar Mahr wird nach dem Willen des Verfassers des Stückes der ewigen Mutter ein Mal gefeiert, das die Besucher in seinen Bann ziehen und ergreifen wird. Da der Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kulturringes niedrig gehalten und die Anerkennungsbücher für Mitglieder gering ist, darf erwartet werden, daß der Aufführung ein übervolles Haus beschieden sein wird.

Innungsversammlung der Stellmacher

Die Stellmacherinnung für den Regierungsbezirk Aurich veranstaltete ihre diesjährige erste Innungsversammlung bei Gastwirt Bühr in Aurich. Die meisten Mitglieder waren zu dieser Versammlung erschienen. Obermeister Josten-Hüllener sprach in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Innungsversammlung wurden sehr wichtige Punkte besprochen. Die Rohstoffbeschaffung, Holzverkäufe in den Forsten und die Eisenverorgung gehörten dazu. Der Obermeister verlas ein Schreiben des Landeshandwerksmeisters, das alle Fragen der Holzverkäufe klärte. Die Materialbeschaffung für den Stellmacher werde sich in diesem Jahre bedeutend günstiger und besser gestalten. Der Weiterbezug der Fachzeitung wurde vor allem den jungen Kollegen empfohlen. Unter den Eingängen befanden sich diesmal mehrere Rundschreiben, unter anderem eines über die Einziehung der Beurlaubung zum Militärdienst. Das Reichsriegsministerium legt Wert darauf, nur Pflichtige einzuberufen, die ihre Prüfung schon mit Erfolg abgelegt haben. Der Obermeister wies auf die Buchführungsaktion hin, die mit dem 1. April im Stellmacherhandwerk eingeführt wird. Unter Punkt „Sonstiges“ kamen Barzahlung und Arbeitsaufträge zur Sprache.

Donnerstags. Ein großes Trauergeschehen wachte der Verdringung des durch Unglücksfall plötzlich aus dem Schaffen gerissenen Kolonisten Folkert Mannen bei, der an den Folgen der schweren Verletzungen verstorben ist.

Neujahr. Aufgeweichte Wege als Folge des Tauwetters. Nach dem Frost sind bei dem inzwischen eingetretenen Tauwetter und infolge der Schnee- und Regenfälle die Wege stellenweise so aufgeweicht, daß sie kaum zu benutzen sind. Für die schaffenden Volksgenossen, die täglich mehrere Kilometer nach ihren Arbeitsstellen zurückzulegen haben, sind die unwegbaren Verkehrsstraßen besonders nachteilig.

Fiskus. Unfall bei der Arbeit. Ein im Zeugnis mit dem Abschleppen von Heu mit einem Heuboden beschäftigter Schiffe stürzte infolge Abrutschens eines Heubodens auf den Stalldboden auf und zog sich dabei Gesichtsverletzungen und einen Wuterguß am Handgelenk zu. Der Verunglückte mußte einen Arzt aufsuchen.

Groß-Odenhof. Verkehrsunfall. Infolge Verlassens der Steuerung fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Erdwall. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon, während das Motorrad starke Beschädigungen aufzuweisen hatte.

Wasserstandsnotizen und Umgabungen

Mütterberatung. In unserer Gegend finden am 13. Januar wieder Mütterberatungen statt und zwar im Ort Wehrhaudersehn von 14-15 Uhr, und im benachbarten Langholt von 16-17 Uhr. Untersuchungen werden Säuglinge und Kleinkinder bis zum 6. Lebensjahr.

Langholt. Die Freiwillige Feuerwehr beschloß auf ihrem Appell, am 27. Februar ihr Winterfest zu feiern. Zur Ausgestaltung der Festlichkeit werden die Langholter Theaterspieler beitragen.

Wäldersehn. Ein Storch überwintert. In der Nähe der Ortschaft hält sich ein Storch auf, der wahrscheinlich im Herbst die Reise nach dem Süden aus irgend einem Grunde nicht hat mit antreten können. Das Tier sucht seine Nahrung an den Wasserläufen der Umgebung und in der Nähe menschlicher Besamungen, wo es sehr guttaulich ist.

Aufführung der Ostfriesischen Pferdezucht

Betrachtungen zur 124. Hengstföhrung in Aurich

Zur diesjährigen Föhrung, der 124. seit der Einführung der zentralen Föhrung in Ostfriesland, sind neben 56 älteren Beschälern 104 junge Hengste angemeldet, eine Zahl, die seit Jahren nicht mehr erreicht wurde und in der der Aufschwung der Pferdezucht in den letzten Jahren zum Ausdruck kommt. Beurteilt nach dem gelegendlich der Vorangelschau und dem Gestütsaufbau vorgestellten Material steht zu erwarten, daß der junge Jahrgang in seiner Qualität den Durchschnitt der letzten Jahre um ein Bedeutendes übertrifft. Ihrer Abstammung nach gehören die jungen Hengste mit 50 Nachkommen der Norfolk-Linie und 54 der Normann-Linie fast zu gleichen Teilen den beiden Blütsstämmen an, auf denen sich die ostfriesische Zucht aufbaut. Mit seinen Nachkommen ist am stärksten vertreten der siebenjährige Fuchs „Eckstein 1601“, der von seinem ersten Jahrgang allein dreizehn Söhne zur Föhrung stellt. Ihm folgen „Egmont 1639“ mit neun und „Goldmann 1626“ mit sieben Söhnen, während der für Oldenburg und Ostfriesland zugelassene „Grundstein“ mit fünf Söhnen vertreten ist. Mit je vier Söhnen sind sieben Hengste zur Stelle, mit drei bzw. zwei Söhnen je sechs Hengste und mit einem Nachkommen elf Hengste.

Die Föhrung beginnt am Donnerstag, dem 13. Januar, um 13 Uhr mit der ersten Durchmusterung der jungen Hengste, die sich am zweiten Tag bis gegen 11 Uhr hinziehen wird. Ammittelbar anschließend an die Musterung der jungen Hengste folgt die Föhrung der älteren Beschäler, die gegen 15 Uhr beendet ist. Diese werden dann wie in den Vorjahren nach Nutzfürten geordnet in drei Abteilungen im Ring zusammengestellt. In den Abteilungen werden die einzelnen Gruppen in sich geschlossen zur Vorführung kommen in der Weise, daß die Söhne direkt hinter ihren Vätern marschieren. Nachfolgende Uebersicht veranschaulicht die blütsmäßige Zugehörigkeit der zur Föhrung angemeldeten Hengste:

	Ältere Hengste	Jüngere Hengste	Zusammen
Norfolk-Linie:			
Eckendorfer-Gruppe	4	7	11
Eckendorfer-Gebboom-Gruppe	19	43	62
Normann-Linie:			
Winkel-Martin-Stamm:			
Ziebling-Adolf-Gruppe	2	8	10
Wittelsbacher-Gruppe:			
Grumbach-Gruppe	5	12	17
Gambro-Gruppe	7	9	16
Sido-Gruppe	4	1	5
Wittelsbacher-Gruppe:			
Wittelsbacher-Gruppe	9	16	25
Rudolf-Wittelsbacher-Gruppe	1	2	3
Redler-Reginald-Gruppe	3	6	9
Chrenberg-Gruppe	1	—	1
	55	104	159

Ob im Rindvieh

otz. Biumm. Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag führte die Kriegerkameradschaft ihren Jahreshauptappell durch. Trotz des schlechten Wetters konnte Kameradschaftsführer Dirks viele Kameraden begrüßen. Den drei im vergangenen Jahre zur großen Armee abberufenen Kameraden — van der Wall, Behrends und Mähling, sowie dem großen Feldhern Ludendorff — wurde ein stilles Gedenken gewidmet. Nach Bekanntgabe verschiedener Führerordnungen erbatte Kamerad C. A. der Mann den Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Die Kameradschaft konnte im vergangenen Jahre vier Kameraden neu aufnehmen. Ein Winterfest wird nicht veranstaltet, dafür wird jedoch das Sommerfest verbunden mit einem Preis- und Königsschießen, großzügiger ausgestattet werden. Propagandachmann und Kameradschaftspfleger S. Groeneveld und Schiekwart W. Meyer erstatteten Bericht über ihre Tätigkeit. Ein namhafter Geldbetrag konnte beschafften Kameraden und Kameradenwitwen im Laufe des vergangenen Jahres überreicht werden. Das Pflichtenheft beginnt am nächsten Sonntag wieder. Als Fahnenträger für die Kriegerkameradschaft wurde Kamerad Boogdt und als Fellenwaller Kamerad Janßen eingesetzt.

otz. Goldam. Ortsgruppenversammlung. Die Ortsgruppe Kirchbomum der NSDAP hielt im Sonnenbergischen Saal eine Mitgliederversammlung ab, auf der vom Ortsgruppenleiter Temme Schulte nach einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Parteigenossen und Anwärter in ehrenwerten Worten des verstorbenen Mitkämpfers Aunens Busemann gedacht wurde. Im weiteren Verlauf des Abends gab Kassenleiter Röstman einige für die Parteigenossen und Anwärter wichtige Verfügungen bekannt.

otz. Grigum. Hochbetagt verstorben. Im hohen Alter von nahezu 84 Jahren verstarb dieser Tage Ungroßmutter Talea Hommers, geb. Bleeker. Sie war eine der Ältesten unserer Gegend.

otz. Holtusen. Unglücklicher Sturz mit dem Fahrrad. Ein bei einem hiesigen Landwirt mit Dreiarbeiten beschäftigter etwa 18 Jahre alter junger Mann hatte den Auftrag erhalten, Binddraht zu holen. Bei der Besorgung kam der junge Mann auf der Straße zu unglücklichem Fall, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Verunglückte mußte dem Kreisstrankenhaus in Leer zugeführt werden. Wie der Unfall sich zugezogen hat, kann der Verunglückte nicht angeben, doch muß er mit dem Rade ausgeführt sein, da die eine Tretrad des Rades abgebrochen war nach dem Unfall.

otz. Holtuserheide. Folgen eines üblen Dorfklatsches. Vor der Kleinen Strafkammer Aurich hatte sich die Volksgenossin H. aus Holtuserheide wegen Beleidigung zu verantworten. Die Tochter eines Milchkontrolleurs aus Holtuserheide befand sich in den Monaten März und April des vergangenen Jahres in ärztlicher Behandlung und fand Aufnahme im Krankenhaus zu Leer. Die bereits wegen Beleidigung vorbestrafte Angeklagte konnte nun wieder einmal den Mund nicht halten und verbreitete das jeder Grundlage entbehrende Gerücht, das Mädchen habe eine Fehlgeburt überstanden. Wegen dieser Beleidigung stand die Angeklagte dann vor dem Schöffengericht in Weener, das sie zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilte. Da die Verurteilte gegen den Spruch des Schöffengerichts Einspruch erhoben hatte, stand die Angelegenheit erneut vor der Kleinen Strafkammer als Berufungssinstanz an. In der Verhandlung gab sie zu, als Verurteilung an sich getan zu haben, sie bestritt jedoch, das Gerücht aufgebracht zu haben. Vielmehr habe sie die Sache von verschiedenen Seiten im Dorfe gehört und dann — nur weiterzählt. Auf Grund der erneuten Beweisaufnahme kam das Berufungsgericht zu einer mildernden Beurteilung. Es stellte fest, daß die Angeklagte ihre wiederholten „Erzählungen“ an der Weiterverbreitung des Gerüchtes zwar in erheb-

Am dritten Tag erfolgt die endgültige Föhrung der zur zweiten Besichtigung zugelassenen Hengste, aus denen dann diejenigen ausgewählt werden, die für das heimische Zuchtgebiet die Deckellaubnis erhalten sollen. Den Abschluß bildet die Angeldsverteilerung an die besten Vertreter des jungen Jahrganges.

Die Pferdezucht hat in den letzten Jahren einen guten Aufschwung genommen. Während in den Jahren 1926 bis 1932 die Bedeckungsziffern immer unter 5000 Stuten lagen, stiegen diese bis 1935 bis auf 7863 an. Trotz der 1936 in Angriff genommenen Zuchtvereinigung, durch die zunächst alle Stuten von der Zucht ausgeschlossen wurden, die ungenügender Qualität waren oder nicht dem Typ der schweren Warmblutpferde entsprachen, hielten sich die Deckungsziffern in diesem Jahr auf gleicher Höhe und hatten auch 1937 nur einen Rückgang von etwa 300 Stuten zu verzeichnen, nachdem die Bestimmung zur Durchführung gekommen war, daß nur noch eingetragene Stuten von den im Ostfriesischen Stutbuch eingetragenen Hengsten belegt werden dürfen. Der diesjährige dreijährige Jahrgang umfaßt etwa 1800 Stuten, die bei der stetig gleichbleibenden großen Nachfrage nach Pferden aller Altersklassen zum allergrößten Teil zur Eintragung vorgelegt werden, so daß die Deckungsziffern 1938 eine weitere Steigerung erfahren werden.

Dementsprechend wird auch die Nachfrage nach Hengsten sein. Auf Grund der Bestimmungen über die Väterterhaltung ist in Ostfriesland die Regelung getroffen, daß auf den einzelnen Deklinationen eine den voranschreitend zur Bedeckung kommenden Stuten angepaßte Zahl von Hengsten gehalten werden muß. Neue Deckstellen werden nur zugelassen, wenn dringender Bedarf dafür vorhanden ist. Trotz dieser Regelung, die einmal die Denkhälter vor unntütiger Konkurrenz, zum anderen auch die Stutenbesitzer vor der Gefahr schützen soll, daß infolge Ueberlastung der Hengste eine Befruchtung der Stuten in Frage gestellt wird, lassen sich mehr oder weniger große Schwankungen in der Ausnutzung der Hengste nicht vermeiden. So wurden bei einer durchschnittlichen Bedeckungsziffer von 120 Stuten je Hengst im Jahre 1937 dem Hengst „Eckstein“ 247, „Marlin“ 226 und „Admiral“ 217 Stuten zugeführt. Die durchschnittliche Befruchtung der ostfriesischen Hengste liegt nach wie vor bei 69 Prozent.

Das große Interesse, das der Veranstaltung aus allen Teilen des Reichs und aus den Nachbarländern entgegengebracht wird, läßt erwarten, daß auch der Hengstmarkt nach auswärts sich zur Zufriedenheit der Züchter entwickeln wird. Die anfänglich bestehenden Bedenken unserer schlesischen Freunde wegen der Seuche sind behoben; auch diese haben sich inzwischen angemeldet.

lichem Maße beteiligt gewesen sei, so daß eine exemplarische Strafe am Plage gewesen sei; andererseits sei jedoch zu berücksichtigen, daß die Angeklagte das Gerücht nicht aufgebracht, sondern dieses schon von anderer Seite verbreitet worden war. Das Gericht verwarf daher die Berufung der Angeklagten auf deren Kosten mit der Maßgabe, daß das Urteil in eine Geldstrafe von 100 Mark, evtl. 1 Monat Gefängnis, umgewandelt wurde. Hoffentlich merken sich alle losen Klatschmäuler dieses Urteil und hüten sich vor dem Gefängnis.

Pergambing und Umgabungen

otz. Der Schützenverein Papenburg feierte bei Hilling am Untenende ein Winterfest. Der Musikkzug der Kommandantur trat zunächst Musikküde vor. Vereinsführer Hestamp ging in seiner Begrüßungsansprache auf die Ereignisse des Jahres 1937 ein, von denen das 25jährige Bestehen des Schützenvereins das Wesentlichste war. Besonders erfolgreich war die Ausbildung im Schießen. Dem Schützenkönig Theodor Rosell und den Schützen Hans Hestamp, Franz Schmoie und Hans Brehmann, die beim Preiswettbewerb in Sögel mit Preisen bedacht wurden, wurden die Anfertigungsurkunden übergeben. Beim Saalschießen errangen Preise Hans Hestamp mit 24 Ringen, Kurt Schmoie mit 23 Ringen, Franz Schmoie mit 23 Ringen, Gottfried Rütger mit 23 Ringen und Pyjel mit 23 Ringen.

otz. Ein gemeinsames Eintopfen fand am Sonntag bei Hülsman im Untenende und bei Hilling im Obenende statt. Es gab eine schmachtliche Erbenuppe mit Einlage, von Bachmännern in Gulaschkanonen des Lagers 2 zubereitet. Am Obenende wurde das Essen von Arbeitsmatten und am Untenende von Mitgliedern der NS-Frauenchaft aufgetragen. Der Musikkzug der Kommandantur konzertierte dazu.

otz. Achendorf. Ein Sturmappell des SA-Sturms 11/2 wurde dieser Tage in Saale von Einhaus abgehalten. Der Führer des Sturmabmars, Sturmhauptführer Fröhlich, und der Führer der Standarte, Obersturmbannführer Temme, waren dazu erschienen. 16 SA-Männern wurde das SA-Sportabzeichen ausgehändigt.

otz. Brual. Dorfgemeinschaftsabend. Die Zelle Brual der NSDAP hatte am Sonntag die Bevölkerung zu ihrem Dorfgemeinschaftsabend eingeladen. Nachdem der erste Teil des Abends nach der Wiedergabe zweier Theaterstücke und einiger Konzertdarbietungen seinen Abschluß gefunden hatte, brachte der weitere Verlauf allen Volksgenossen viel Freude. Der Abend verlief zu aller Zufriedenheit und bewies, daß schöpferische Kräfte im Dorfe vorhanden sind, die zur Gestaltung eines Gemeinschaftsabends nur geweckt werden müssen.

otz. Nhebe. Versammlungstätigkeit. Am Sonntag fand, sowohl vom Reichsbund der Kinderreichen, als auch von der hiesigen Kriegerkameradschaft, je eine Versammlung statt. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. In der Kriegerkameradschaft wurde die Verlegung des Winterfestes auf den 9. Februar beschlossen. Der Monat Januar wird u. a. noch eine öffentliche Parteiverammlung sowie zwei NS-Veranstaltungen bringen.



SA, Standort Leer. Führerschaft der Stürmer, des deutschen Jungvolks 1. d. S.-B. des Bundes deutscher Mädel und der Jungmädel in der S.-B. Am Donnerstag, dem 13. Januar 1938, haben alle Führer und Führerinnen des Standortes um 20 Uhr in der Kirchstraße ausgetreten. Der Oberbannführer wird die Richtlinien für das Dienstjahr 1938 bekannt geben.

Alles Grün und Provinz

Ausrichtung für die Arbeit des Jahres 1938

In Oldenburg kamen am Sonntag die Einheitsführer und Referenten der Motor-Standard 63 zu ihrem ersten Appell im neuen Jahre zusammen. Auf dem Hofe der Gewerbeschule waren die Einheiten des NSKK angetreten und mit ihnen die Führer und Betreuer der Motor-HJ. In Gegenwart des Führers des Gebietes Nordsee, Obergewaltführer Högrefe, sowie des ehemaligen Führers der Motorbrigade Nordsee, Brigadeführer U h d e, gab der Führer der Motor-Standard 63, Staffelführer W i l d e r, den Befehl zur Flaggenhissung. Unter dem Führerwort: „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des Ringens, verdient das Leben nicht!“ siegte die Fahne der Bewegung und der HJ. am Mast empör.

Staffelführer W i l d e r leitete die Tagung mit einer Begrüßung ein und betonte ferner u. a., daß von der Persönlichkeit des Einheitsführers der Gesamteindruck der Einheit abhängt. Der Referent habe die große Verpflichtung der Durchführung seiner besonderen Aufgabe. Große Bedeutung habe die Nachwuchsfrage. Darum sei es notwendig, das Verhältnis zur HJ. besonders eng zu gestalten, denn in kurzer Zeit werde nur aus den Reihen der HJ. der Nachwuchs kommen. Auch das Aufgabengebiet des Sturmtrupps wurde auf dem Appell eingehend behandelt.

Nach dem Führer der Motor-Standard 63 ergriff Obergewaltführer Högrefe das Wort, um zu den Männern des NSKK und der Motor-HJ. zu sprechen. Die HJ. gebe, so sagte er u. a., der gesamten deutschen Jugend die Ausrichtung nach dem Willen des Führers. Es müßten Sonderformationen geschaffen werden, und es sei verständlich, daß der Nachwuchs für diese Formationen aus der HJ. komme. Der Führer des Gebietes Nordsee wies auf die Wege hin, die einzuschlagen waren, um den Nachwuchs für die Gliederungen zu schaffen. In gemeinsamer Arbeit müsse das Ziel erreicht werden, das gestellt sei.

Den ersten Teil des Appells schloß Staffelführer W i l d e r mit dem Hinweis, daß die Jugend die Zukunft des deutschen Volkes bedeute.

Der zweite Teil des Appells war aufgeteilt in Tagungen der einzelnen Referate.

Einen Einblick in die einzelnen Arbeitsgebiete gab Sturmhauptführer P o p p e. Sinn und Zweck der Einzeltagungen sei, aktive Referenten heranzubilden. Eine Aussprache der einzelnen Unterführer und Referenten trug zur Klärung und Vertiefung der Aufgabengebiete bei.

Ferner fanden Sonderarbeitstagungen der technischen Referenten, Sanitätsführer, Verwaltungs- und Motor-HJ.-Führer und Betreuer statt.

Anschließend traten die Einheiten wieder auf dem Schulhof an. Brigadeführer U h d e, der Betreuer der Motor-HJ. im Bereich der Obergewalt, ergriff das Wort und stellte die Wichtigkeit heraus, die der Betreuung der Motor-HJ. zukomme.

Der erste diesjährige Appell der Einheitsführer und Referenten der Motor-Standard 63 sowie der Führer der Motor-HJ. war ein freudiger Auftakt für die Arbeit im Jahre 1938.

Taubenausstellung der Landesjagdgruppe Weser-Ems

Die Landesjagdgruppe Weser-Ems des Reichsbrieftaubenjägervereins veranstaltete am 22. und 23. Januar in den Räumen der „Weserlust“ in Bremen eine große Ausstellung, bei der aus dem Gebiet der Landesjagdgruppe rund 600 Sieger verschiedener Wettflüge ausgestellt wurden.

Relordfang eines Cuxhavener Fischdampfers

Der Fischdampfer „Deksterreich“, Kapt. Schmüd, der „Nordsee-Cuxhaven“, löschte am Sonnabend im Cuxhavener Fischmarkt seine in normaler Zeit im Weißen Meer gefangene Fischmenge von rund 3900 Korb (179 750 Kg.).

Das älteste Mitglied des Reichskriegerbundes 103 Jahre alt
Am 10. Januar beging in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das älteste Mitglied des Deutschen Reichskriegerbundes, Kamerad Hugo G o e b e l - B r e m e n, seinen 103. Geburtstag. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriefführerbund) Oberst a. D. H-Gruppenführer Reinhard, sandte dem hochbetagten Jubilar ein Geburtstagstelegramm nebst Spende.

Schiffsbewegungen

Reichsbrieftaubenvereins Weser-Ems e. V. Schiffsbewegungen vom 10. Januar 1938. Verkehr zum Rhein. Eben-Ezer löst in Papenburg, 10. 1. weiter nach Gelsenkirchen, Duisburg. Rordmaris löst/beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein. Hedwig löst/ladet am Rhein. Andine 11/12. 1. in Neppen löst/ladet. Epica löst in Papenburg, 10. 1. weiter nach Oldenburg, Bremen. Hoffnung löst 10. 1. in Münster, weiter nach Oldenburg, Bremen. — Verkehr nach Wankler nach den nächsten Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Walle 10. 1. in Leer erwartet, weiter nach Papenburg, Weppen. Jena löst 10. 1. in Neppen, weiter nach Rietze, Münster. Vina 10. 1. in Leer erwartet, weiter nach Weppen, Vingen, Rheine. Günther 10. 1. von Bremen nach Dortmund. Gertrud 10. 1. in Leer erwartet, weiter nach Vingen, Münster. Reinhard 10. 1. in Leer erwartet, weiter nach Münster, Dortmund. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Käthe löst 11. 1. in Dortmund. Emanuel löst 11. 1. in Münster. Schweizer 2 löst 11. 1. in Münster. Gerhard löst in Neesdorf. Bruno 11. 1. in Leer löst, weiter nach Friesland, Herbert 11. 1. in Leer löst Heimath 10. 1. in Wiesmoor löst. — Verkehr nach den Ems-Stationen. Konstantin löst 10. 1. in Leer. — Verkehr von den Ems-Stationen. Hoffnung 10. 1. in Bremen löst/ladet. Frieda 10. 1. in Bremen löst/ladet. Grete 11. 1. von Leer nach Papenburg, Bremen. Annemarie 10. 1. von Oldenburg nach Bremen. Anna-Gesine löst in Friesland, 12/13. 1. in Bremen löst. Rehwieder 10/11. 1. von Wiefen abgehen. Anna soll 10. 1. von Nordseegefahr abgehen. Margarete 11. 1. von Westerland nach Bremen. Johanne 10/11. 1. in Bremen löst. Reinhold liegt in Westhandelshafen. Hermann 10. 1. von Wiefen nach Bremen. Concordia 10/11. 1. in Bremen löst. — Diverse andere Schiffe. Frieda, Maria, Schwabe, Sturmvogel, Nordkorn liegen in Westlandhafen. Debe liegt in Zangeog. Supter liegt an der West in Oldenburg. Mutterjagen, Mega, Gerda, Marie, Gretel liegen auf der West.

Hamburg-Merika Linie. Seattle 9. 1. von Balboa, Tacoma 9. 1. Wiflingen löst, nach Cristobal. Palatia 8. 1. Wiflingen löst, nach Trinidad. Anubis 8. 1. in Antwerpen. Adalita 8. 1. San Miguel löst, nach San Juan de Rio Rico. Hermositas 8. 1. von Buenaventura. Jansen 8. 1. Wiflingen löst, nach Rotterdam. Rindberg 7. 1. Datar löst, nach Kapstadt. Geta 9. 1. in Westport. Menes 8. 1. von Rotterdam. Janau 7. 1. in Rotterdam. Cassel 9. 1. von Colombo. Magdeburg 9. 1. von Patassar. Buppertel 9. 1. in Dintfischen.

Hannover erhält großes Kühl- und Gefrierhaus

Auf dem Gelände des Nordhafens (am Mittellandkanal) wird zur Zeit ein großes Kühl- und Gefrierhaus gebaut. Trägerin des Unternehmens ist eine Aktiengesellschaft, die mit Förderung durch den Reichsnährstand planmäßig Vorratswirtschaft in der Fleischverlängerung Deutschlands betreibt. Die Stadt Hannover selbst hat den Baugrund hergegeben und außerdem ein Darlehen zu den Baukosten. Das Gelände am Nordkanal ist darum für diesen Zweck besonders geeignet, weil es nicht nur Bahn- und Kanalanschluss hat, sondern weil hier später auch der — vorläufig nur geplante — neue hannoversche Schlacht- und Viehhof errichtet werden soll.

Feuer in einem Reiseflager

In einem Reiseflager der Harburger Gummiwaren-Fabrik „Phönix“ brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Da außer dem betroffenen älteren Gebäude auch noch weitere Räume, in denen ebenfalls leicht brennbare Vorräte lagerten, bedroht waren, wurden alle Bereitschaften der Harburg-Wilhelmsburger Wehren sowie zwei Alge der Hamburger Feuerwehr eingeleitet, denen es in kurzer Zeit unter Verwendung von Rauchschuttsgeräten gelang, an die Brandstätten heranzukommen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Höhe des angerichteten Sachschadens war bisher nicht festzustellen. Eine Störung des Fabrikbetriebes wird nicht eintreten.

Amtliche WHW-Mitteilungen

W. W. Wittmund
Verteilung von Kohlenausweisen und Lebensmitteln
am Mittwoch, dem 12. Januar 1938, und zwar: Nr. 1—40 von 3.00 bis 3.30 Uhr nachm., über Nr. 40 von 3.30 bis 4.00 Uhr nachm. Gefäß für Marmelade mitbringen.
Der Ortsbeauftragte.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer
In das Handelsregister Abt. A ist zu der unter Nr. 1 eingetragenen Firma „Foltert Saathoff in Holtland“ heute folgendes eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Leer, den 5. Januar 1938. Das Amtsgericht.

Norden
Zwangsversteigerung
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 29. Januar 1938, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuch von Lütetsburg Band II Blatt Nr. 93 (eingetragene Eigentümer am 14. September 1937, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Witwe des Landwirts Gerhard Peters, Gretje geb. Bergmann in Bargebur zu 1/2 und Fräulein Ulje Bergmann in Bargebur zu 1/2) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Hausgarten, Bargebur 5. Rott Haus Nr. 34, Gemartung Lütetsburg, Kartenbl. 18, Parzellen 189/144 und 190/144, groß 9,48 Ar. Amtsgericht Norden, 19. 11. 1937.

Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. Januar 1938, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuch von Dornum Band II Blatt Nr. 41 (eingetragene Eigentümer am 27. Februar 1937, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Buchdrucker Martin Jürgens junior und Erwin Jürgens in Dornum je zu 1/2) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit abgegrenzter Wäschküche nebst Hofraum und Hausgarten, Motorschuppen, Bahnhofstraße Haus Nr. 157, Gemartung Dornum, Kartenblatt 5, Parzelle 207/46 usw., groß 7,18 Ar. Amtsgericht Norden, 19. 11. 1937.

In das hiesige Handelsregister A Nr. 347 ist zu der Firma Bents & Co., Norderney heute folgendes eingetragen:
Das Geschäft nebst Firma ist durch Kauf auf den Malermeister Gerd Bents in Norderney als Alleininhaber übergegangen. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Amtsgericht Norden, 6. 1. 38.

hunderttausende Helfer
stehen freiwillig in der Front des WHW.
Selbstverständlich ist ihnen dieses Opfer!

Zu verkaufen

Mit Antritt zum 1. Mai 1938 habe ich im Auftrage zu verkaufen:
1. eine

Gastwirtschaft
(Erbpacht) mit Saal, Garten und Inventar, belegen in größerem Orte. Die Einrichtung eines Kohlengeschäfts ist zu empfehlen, da solches in dem Orte und Umgebung nicht vorhanden ist. Anzahlung 4000—5000 Reichsmark.

2. eine

Gastwirtschaft
mit Handlung, Inventar u. 2 1/2 Hektar Marschweideland; einzigstes Geschäft a. Plage. Anzahlung 8000—10 000 RM.

3. eine

Landstelle
bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 1 1/2 Hektar Grünland u. 1 Hektar Ackerland; das Ackerland eignet sich besonders für Gemüsebau. Anzahlung 6500 RM.

4. ein zu St. Joosters-Groden an der Straße gelegenes

2-Familienhaus
mit Stallungen und Garten; eine Wohnung wird zum 1. Mai bezugsfrei. Anzahlung 2500 RM.

Sämtliche Objekte sind im Severland belegen.

Zwecks Auslastungsteilung bin ich am Sonnabend, 15. Januar 1938, vorm. von 10—11 Uhr, im Gasthof „Alder“ in Sever anwesend und bitte ich ernstliche Kaufinteressenten, sich alsdann dort einzufinden zu wollen.

Gustav Albers, vereidigter Versteigerer, Warje-Waddewarden, Fernsprecher 719 Sever.

Morgen den 12. Januar, 16 Uhr,

Verkauf des Hauses
Fischer in Bargebur, Norden, d. 11. Januar 1938. Tjaden, Preussischer Auktionator.

Zu verkaufen ein in bestem Zustande befindlicher **Verkehrsbull** sowie **drei Anhänger** 3. Poppinga, Marienhaf. Fernruf 92.

3-Zimmer sehr gut erhalten, Nußbaum, zu verkaufen. Auskunst erteilt die DZ., Leer.

Kanonenofen und 1 weißer Küchenherd billig zu verkaufen. Emden, Logumerweg 7.

Kinderbettstelle zu verk. R. Mensen, Emden, Museum (am Wall).

Zu kaufen gesucht Guterhaltener **Gegel** (15—20 qm) zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter E 215 an die DZ., Emden.

4-6 PS. Benzin- oder Benzolmotor auch Nohlmotor 4-6 PS. gesucht. Erbitte Offerten mit Preisangabe. Karl Giefelen, Norden, Schulstraße 15.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Altes Silbergeld taufte Hermann Hippen, Aurich, Markt

Anzukaufen ges. ein Altes **Arbeitspferd** wenn auch mit Schönheitsfehlern. Schriftl. Angebote u. E 26 an die DZ., Leer.

Vermischtes

Guterzogener Hund (Kehpintischer) weg. Plage mangels in gute Hände zu verschicken. Zu erfragen unter Nr. 1358 bei der DZ., Emden.

100% Fleischt!

Nachhilfe unterrichtet

4-6 PS. Benzin- oder Benzolmotor auch Nohlmotor 4-6 PS. gesucht. Erbitte Offerten mit Preisangabe. Karl Giefelen, Norden, Schulstraße 15.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

4-6 PS. Benzin- oder Benzolmotor auch Nohlmotor 4-6 PS. gesucht. Erbitte Offerten mit Preisangabe. Karl Giefelen, Norden, Schulstraße 15.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Kaufe aus durchsuchten Herden, die nicht mehr in der Sperre sind, **gute, hochtragende Kühe** mit guter Milch- u. Fettleistung, bis Ende Februar laufend, **mehrere geförte Bullen sowie sämtl. Weidewieh** Andreas Boekhoff, Estlum Fernruf Leer 2248.

Letzte Vogelmalereien

Abgaben im Notfall müssen sein!
Ausfall aller Spiele der 3. Kreisklasse.

Die 2. Mannschaft des VfB. Heisfelde, die beide noch ausstehenden Punkte, die zur Herbstmeisterschaft fehlten, vom Turn- und Sportverein Collingbark holen wollte, mußte unvorbereitet wieder heimfahren. Der Gegner weigerte sich, zu spielen, da der Platz sich in einer nicht spielbaren Verfassung befand. Wenn man auch keinen Spieler zumitteln kann, sich in Dreck und Wasserpfützen zu wälzen, so hätte die Vereinsleitung doch zumindest Heisfelde vorher absagen müssen. Auch die 1. Mannschaft der Warfingsfehrer Ballportler machte die Fahrt nach Aalen vergebens, obwohl, wie uns mitgeteilt wird, der Stadion-Sportplatz spielbar war. Stadion weigerte sich, anzutreten. Ueber die Wertung wird der Staffelführer zu bestimmen haben. Auch in diesem Falle bleibt zu bedauern, daß Warfingsfehrer keine Mitteilung gemacht wurde.

Fußballsport im Kreis Achendorf-Himmling

Während die beiden noch nichtmündigen Pflichtspiele in der Spielgruppe West, nämlich die Begegnungen Sportfreunde-Carwold und Achendorf-Neubürger wegen Unbeliebbarkeit der Sportplätze ausfallen mußten und nun zum 3. Male angelegt werden müssen, konnten die beiden Spiele in der Gruppe Ost ausgetragen werden. In Brodenberg feierte Sögel einen zweifachen Sieg über dem Tabellenobersten und erlangte damit die Herbstmeisterschaft vor Werke. Mit geringem Unterschied im Torverhältnis geben diese beiden Mannschaften in die 2. Runde, die sich am Sonntag der Altmeyer-Börger, der Neuenberg mit 6:2 das Nachsehen gab und noch stark zu beachten ist.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat des Kreises Achendorf-Himmling:
Untersuchung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1892-1900.
Am 10. bis einschl. 31. Januar 1938 findet im Kreise Achendorf-Himmling die Untersuchung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1893 bis einschließl. 1900 statt, und zwar
vom 10. bis einschl. 14. Januar in Sögel, Musterungslokal Wirtschaft Daters,
vom 17. bis 21. Januar in Papenburg, Musterungslokal Gasthof Gillemann,
vom 24. bis 28. und 31. in Achendorf, Musterungslokal Wirtschaft Eintracht.

Die Wehrpflichtigen haben von dem Wehrmeldeamt in Meppen die Aufforderung zur Untersuchung erhalten.

Falls noch männliche Personen der fraglichen Jahrgänge im Kreise Achendorf-Himmling wohnhaft sind, bei denen eine Wehrüberwachungsuntersuchung noch nicht stattgefunden hat, so haben auch diese an einem der fraglichen Tage zur Untersuchung zu erscheinen. Zwei gut erkennliche Lichtbilder aus neuerer Zeit, Führerschein, Schwimmzeugnisse, Besitzzeugnisse über Sportabzeichen und die noch vorhandenen alten Militärpapiere sowie eine Geburtsurkunde haben diese mitzubringen. Dieses gilt auch für alle, vom Wehrmeldeamt geladenen Personen, die bei der Anmeldung beim Bürgermeister die Lichtbilder nicht vorgelegt haben. Sollte eine besondere Untersuchung wegen Nichtbeachtung dieser Untersuchungsstermine nach Abschluß der jetzigen Untersuchungen erforderlich werden, so haben die Sämtigen die Kosten selbst zu tragen.

Wehrpflichtige katholische Geistliche und Richter werden zwar nicht untersucht, müssen jedoch erscheinen, damit das Wehrpflichtverhältnis festgestellt werden kann. Offensichtliche Krüppel und Geisteschwache sind von der Teilnahme an der Wehrüberwachungsuntersuchung entbunden.

Der Landrat Achendorf-Himmling:

Am 13. und 14. Januar 1938, von 8-15 Uhr, findet in dem nachstehend bezeichneten Raum Scharfschießen statt. Der Raum ist begrenzt durch die Linie:

im Norden: Südrand Böger, Südrand Lorup, Südrand Neuwies; im Osten: Straße Neuwies, Brees einseitig; im Süden: Nordrand Brees, Straße Brees-Dotholte, Nordrand Garrenstätt, Nordrand Spahn, Südrand Wegwerke; im Westen: Straße Werpeloh-Böger einseitig.

Zusätzliche sind nicht passierbar:

der Weg Sögel-Lorup, der Weg Böger-Garrenstätt, der Weg Werpeloh-Spahn, der Weg Lorup-Garrenstätt, die Straße Lorup-Werke, der Weg Lorup-Brees, der Weg Werke-Rasdorf-Neuwies, der Weg Brees-Neuwies.

Der Landrat Achendorf-Himmling:

Am 17. und 18. Januar 1938, von 8-18 Uhr, sind folgende Straßen und Wege aus Anlaß eines Leberausgleichs gesperrt:

Sögel-Lorup (der sogenannte alte Loruper Weg), Spahn-Werpeloh, Garrenstätt-Böger, Garrenstätt-Lorup, Werke-Lorup, Werke-Rasdorf-Neuwies.

Das Gelände im Raume Werpeloh-Böger-Lorup-Rasdorf-Brees-Garrenstätt-Spahn ist während der Schließung gesperrt und darf nicht betreten werden. Den Anweisungen der aufgestellten Wächterposten ist Folge zu leisten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Voraussichten für den 12. 1.: Bei Winden aus Süd bis West, bewölkt bis bedeckt, Niederschläge, nach kalter Nacht wieder milder.
Voraussichten für den 13. 1.: Weiterhin meist unbeständig, aber untermäßig mild.

Barometerstand am 11. 1., morgens 8 Uhr 748,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 6,0°
Niedrigster C + 0,1°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 2,7
Mitgeteilt von B. Jochul, Optiker, Leer.

Finanzamt Achendorf:

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung.

An die am 5. Februar 1938 fällig gewesene Lohn- und Wehrsteuer, an die am 10. Januar 1938 fällig werdende Umsatzsteuer-Vorauszahlungen der Vierteljahrs- und Monatszahler, an die am 15. Januar 1938 fällig werdenden Beiträge zum Reichsversicherungsamt und die am 20. Januar 1938 fällig werdende Lohn- und Wehrsteuer wird öffentlich erinnert. Nach §§ 1, 3 des Steuerpönalisierungsgesetzes vom 24. 12. 1934 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 von Hundert verhängt. Wegen Säumniszuschlag, die nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit zahlen, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Auf die Bitte der säumigen Steuerzahler wird hingewiesen.

In judas Gorb die „OTZ.“

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2302.

D. N. XII. 1937: Haupt-Ausgabe 25 325, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachschlüssel A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lehnstr. 10. D. S. Jochs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Sofa
für 20 Mk. zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

1 Leiter, 5 m lang, und 600 K. Kohl zu verkaufen
Leer, Conrebbersweg 26 r.

Habe prima 6 Wochen alte
Seekeel
zu verkaufen.
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.
Joh. Ringeling, Augustfehn 27.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
1500 Pfund Dachtroh
Hinrich Schmidt, Hollen, Olftr.

Zu vermieten

Kleine, freundliche
Obertwohnung
mit allen Bequemlichkeiten an
alleinstehende Person zu ver-
mieten.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör bis spä-
testens 1. April in Leer, Loga
oder Heisfelde gesucht, evtl. mit
Garage. Angebote mit Preis
unter 27 an die OTZ, Leer.

Brautpaar sucht zum 1. März oder
1. April eine

3-Raum-Wohnung
mit Zubehör. Angeb. mit Preis
unter „L. 29“ an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Für mein Manufaktur-, Betten-
und Ausstergeschäft suche
zum 1. April ein

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen.
Carl Fesenfeld, Leer.

Gesucht freundliche, saubere
Vormittags-Hilfe.
Leer, Bremerstraße 22.

Ein perfektes Mädchen

nicht unter 20 Jahren, bei gutem
Lohn zum 1. Februar gesucht.
Frau Ed. Hoffmann,
Blumenthal/Unterweser,
Bergstraße 5.

Suche für mein Büro auf
sfort einen

tüchtigen Lehrling
mit guter Schulbildung. Etwas
Vorkenntnisse in Stenografie u.
Maschinenschreiben erwünscht.
Leer.
L. Winkelbach,
vereid. Versteigerer.

Lehrjunge gesucht.

Dampfbäckerei Sielmann,
Leer, Adolf-Hitler-Str. 39.

Schiffsjunge gesucht.

Schiffer Kemmer Büscher,
Ost-Waringsfehn.

Vermischtes

Autokurbel

verloren.
Abzugeben Leer, Bremerstr. 32.

Zum Fischtag billige Seeische!

Empfehle in allerf. blutfr. Ware 1-2 kg
schwere Kochschellfische, 1/2 kg 20,
o. K. 25 Pfg., Bratschellfische 20 Pfg.,
Goldbarschfilet 40 Pfg., Brather.
18 Pfg., fr. ger. kl. u. gr. Fettbück.
Schellfische, Makrelen, Goldbarsch,
Kieler Sprotten, Ia Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. 2334

Stickhausen!

Ueber 50 Jahre

liedere ich **Betten**
zur Zufriedenheit meiner
Kundschaft!

Oleuold Mallum

Empfehle heute
u. morgen prima
lebendfr. Kochschellf. 1/2 kg nur 15
und 20 Pfg., Bratheringe und
Bratschellfisch 18 Pfg., 1 kg 35 Pfg.,
Fischfilet 30 Pfg., feinstes Gold-
barschfilet 40 Pfg. - Ab 3 Uhr
wieder frische Räucherwaren.

Fisch-Klod, am Bahnhof,
Fernruf 2418.

Empf. prima
lebendfr. Koch-
schellf., 1/2 kg 15, 20 und 25 Pfg.,
Fischfilet 35 Pfg., ff. Goldbarschfilet,
lsfr. Heilbutt, Rotzungen, fr. ger.
Fettbück., Makrelen, Schellfische,
Sprotten, Fleckerlinge und Aal.
ff. Herings- und Fleischalat.
Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24
Leer, Telefon 2252.

Winterfest des „Orpheus“-Leer

am Sonnabend, 15. Januar, im „Tivoli“
Für das Fest wurden verpflichtet: Herr Scharnagel,
Oberspielleiter u. 1. Komiker des Landestheaters Oldenburg
und die 1. Solotänzerin des Staatstheaters Bremen
Aufführungen * Tombola * Tanz
Fabelhafte Dekoration!
Eintritt: Damen Mk. 1.-, Herren Mk. 1.75, passive Mitgl. Mk. 1.50
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Freunde und Gönner des Chores willkommen.

Ihm bleibt man treu!

Dem wohlbekömmlichen Hastrank aus der „guten
alten Zeit“ - dem Köstlicher Schwarzbier! Wer es
einmal kennengelernt hat, trinkt es auch nach Jahren
noch mit der gleichen Freude und dem gleichen
Genuss. Es ist ja auch so herbwürzig, aromatisch. -
Generalvertrieb: S. Düin, Leer, Biergroßhandlung.
Fernruf 2313

Zum Fischtag!

Empfehle in allerfeinsten nur blut-
frischer Ware 1-2 kg schwere
Kochschellfische, 1/2 kg 20 Pfg.,
kopflöse 1/2 kg 20 Pfg., feins-
tes Goldbarschfilet, 1/2 kg 40 Pfg.,
frisch aus dem Rauch ff. Räucher-
waren.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Billige Käsepreise

Edamer Fettkäse . 500 gr 75 Pfg.
beschäd. Fettkäse . 500 gr 50 Pfg.

Käsehaus

Georg Janssen Leer
Hindenburgstraße 22

Scharfer Käse, mit und ohne
Kümmel, verschiedene Sorten
vorrätig. D. O.

Kampf dem Verderb!

Thees Roelks, Deternerlehe
Telefon 80

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adoll-
Hitler-Str. 39

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden
Jungen zeigen an

Gerhard Freese und Frau
geb. Engelkes.

Leer (Wynhamerstr. 3a), den 9. Januar 1938.

Ein guter Rat!

Verwenden Sie bei Ueber-
anstrengung Ihrer Augen

Trainers Augewasser
Es hilft auch Ihnen!

Sie erhalten es in der
Drogerie Hermann Drost,
Leer, Hindenburgstraße.

Mein Autobus

fährt
am Freitag nach Aurich.

7.30 Uhr ab Mennenga.
Detern über Stickhausen-
Velde - Filsum - Hollen -
Remels. / Fahrpreis 2 RM.
Anmeldungen erbittet

Thees Roelks, Deternerlehe

Telefon 80

Rufen Sie an: 2138

Es meldet sich die Buchdruckerei D. H. Zops & Sohn,
G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße.

Leer, den 9. Januar 1938.

Heute abend entschlief plötzlich und unerwartet meine
liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Diedericka Cordonell

geb. Tholen
im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Folkert Cordonell
und Kinder.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, 13. Januar,
2 Uhr, vom Sterbehause Kl.-Oldekamp 25 aus. Trauer-
feier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde b. Leer, den 10. Januar 1938.

Heute morgen entschlief plötzlich nach langem, schweren
Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalene Reimer

geb. Möller
im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen aller Angehörigen an
die trauernden Kinder:

Jakob Wiken und Frau
Henriette, geb. Reimer.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 13. Ja-
nuar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Ringstraße 63
aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf
diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Steenhusen.

Heisfelde, den 11. Januar 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange meines lieben Bruders spreche ich allen,
auch namens aller Angehörigen, meinen

herzlichsten Dank aus.

Anna Bohlen.
Busböomslohn, den 11. Januar 1938.

Bünting-Kaffee ein Qualitäts-Kaffee in höchster Vollendung